

Falsche Propheten

Während Danzig von polnischen Truppen besetzt wird, während Heintauende von Deutschen im Korridor und in Döbersee verlegt, gemäht und ermordet werden, während die Berliner Bahngangsbrücke zu dem seit über vier Jahren politischer erwarteter unläsbarer Spannungszustand geführt haben, erwachten wieder einmal jene falschen Propheten, die von sich behaupten, das sie das Schicksal des Friedens entscheiden und es ihnen verpflichtet seien. Sie erheben ihre Stimme zu nichtigenden Proben, mit denen sie glauben, den gelunden Sinn der Welt im letzten Augenblick noch verwirren zu können.

Sie finden aber dort kein Ohr mehr, wo man die falschen Propheten kennt. Denn es sind die gleichen, die uns 1918 den Frieden verweigerten, um dann den

Warnung für alle deutschen Handelsschiffe im Ausland

Berlin, 25. August. Nachdem die englische Regierung der Öffentlichkeit gegenüber bereits geltend gemacht eine Reihe von Vorwürfen als vorbereitende Maßnahmen für den Kriegszustand bekanntgegeben hat und im Zusammenhang hiermit die englische Seefahrt Sonderanweisungen erteilt, hat auch die Reichsregierung die in Auslands befindlichen deutschen Handelsschiffe entsprechend gewarnt.

Der größte Betrag der Weltkassette ist vollbracht. Die Rettung dieses Betruges, die Aufrechterhaltung gemeiner Berliner Gewalttätigkeiten — gegen die vier Millionen Deutsche seit 20 Jahren unter unglücklichen System aufleben — das ist die wahre Aufgabe der „Friedensschmied“, die ihr Konzert in dem Augenblick beginnen, in dem die Stunde der Befreiung für Millionen gedemütigter Deutscher nahe rückt.

Wir sind es gewohnt, solche Stimmen vor allem im orientalischen Raum zu vernennen, aber wir erinnern uns gerade heute daran, daß es der amerikanische Präsident Wilson war, der die Feindung des Reiches durch den polnischen Korridor gegen den erbitterten Widerstand des damaligen englischen Ministerpräsidenten Lloyd George in Versailles durchzusetzen verstand. Lloyd George hat damals in den Verhandlungen beständig den Satz gesagt, daß mit der Schaffung des Korridors ein zweites Gift-Vorgang erstickt würde.

Damals waren die Friedensschmied, die Friedensschmied am Plage gewesen! Der damals nicht getrocknet hat, sollte lieber auch heute schweigen. Staaten, die selbst die Schuld daran tragen, das in Versailles das meiste Deutschland abgemäht und verflämmt wurde, haben das Recht verweigert, mit gleichzeitigen Worten von „Frieden“ zu reden, wenn es für das Weltgüt, dem Hilfswort seiner gedemütigten Volksgenossen zu folgen und das Versailles Unrecht durch die Wiederherstellung des Reiches zu beenden.

Wie sind diese Propheten aufgefunden, um eine deren Frieden zu prägen, die deutsche Menschen verlor, deutsche Lebensrechte misachtet, die deutsche Ehre beleidigt haben. Sie erscheinen dann, wenn die Not, die sie selbst verschuldet, zur Verewellung geworden ist. Und auch dann kommen sie nicht, um den Verewellten zu helfen, sondern in der Absicht, sie, die Opfer der Versailles Wahnwitzpolitik, ihrer einzigen Hoffnung, der Hilfe des Reiches, durch ihre Worte zu berauben. Aber mit Witterterter erkennen das deutsche Volk hinter der schneidenden Maske das wahre Gesicht derer, die einst Deutschland in den Abgrund stießen und dem auch gegen Kraft niedererenderen Reich bei der Verteidigung seines Reiches in der Weg treten, nicht, weil sie das Frieden lieben, sondern weil sie in unser Volk haften.

In einer für den innerpolitischen Kampf wichtigen Stunde im August 1932 haben die Nationalsozialisten damals ihren Führer, als es darum ging, für die nationalsozialistische Bewegung das Recht der Führung im Staat zu erhalten, die hitlerisch gewordenen Worte ausgesprochen: „Häherer! Hart bleiben!“ Auch heute brennt in den Herzen des deutschen Volkes dieser gleiche Wunsch. Damals ging es um das Führerrecht der Partei, heute geht es um das Lebensrecht unserer Väter. Wer es verteidigt, kämpft für den Frieden, wer es leugnet, predigt den Krieg.

Gras im Zeichen der Auslandsdeutschen

Gras, 25. August. Gras, das mit höchstem Stolz den ihm vom Führer verliehenen Namen „Stadt der Volkserhebung“ trägt, steht in diesen Tagen im Zeichen der 7. Reichsstaftung der Auslandsdeutschen. Mehr als 2000 Volkstische Leiter, Partei- und Volksgenossen aus der ganzen Welt haben sich hier versammelt. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Adolf Hitler, der am Donnerstag bei der Eröffnungsfestumgebung der Reichsstaftung gesprochen hat, traf um 18.30 Uhr mit dem Flugzeug aus dem Grazer Flugplatz Schaller ein, wo er n. a. von der Gauleiter Adolf Hitler empfangen wurde. Nachdem der Reichsminister die Front der angetretenen Ehrenformationen abschreiten hatte, beobachtete er sich im Wagen nach seinem Hotel.

Die Provokation der polnischen Luftwaffe

Militärflugzeug zieht Schleife über Mährisch-Osttau - Geschütze in Stellung gebracht

Mährisch-Osttau, 25. August. Am Freitagmorgen überflog gegen 17 Uhr ein polnisches Militärflugzeug — es handelt sich um einen Caudox, wahrscheinlich ein Beobachtungsflugzeug — der Mährisch-Osttau die Protektoratsgrenze, machte eine Schleife über den Stadt, flog im Bogen um Wittowitz und verschwand in Richtung Friedek, um wiederum die polnische Grenze zu erreichen. Es handelt sich um eine unerwartete polnische Grenzverletzung, die von deutscher Seite nicht unbeantwortet blieb. Leider konnte das polnische Flugzeug entkommen.

Die militärischen Vorbereitungen in Polen haben im Hinblick auf den bevorstehenden Angriff gegen Mährisch-Osttau und Wittowitz in eine harte Truppenkonzentration miteingeleitet worden, so daß man auch hier mit der bevorstehenden Mähtung eines polnischen Landstriches rechnen muß. Man ist auf polnischer Seite schon in festeren und irden geworden, daß polnische Soldaten verbleibend in großer Anzahl in die Grenze überzogen sind, um auf von ihnen von den deutschen Grenzposten entworfen und interniert wurden.

Der Bahnhof Oderberg ist vollständig in Alarmbereitschaft versetzt. Die polnischen Flugzeuge, vor allem Juden, die sich noch rechtzeitig aus dem Staube machen wollen, und durch die Truppen- und Munitionstransporte der polnischen Militärflugzeuge, sind, um diesen Zweck zu erreichen, in großer Zahl in Richtung auf die Grenze herangezogen. Andererseits aber machen sich die Folgen der Raubbaupolitik der Po-

len bemerkbar, die die Gleisanlagen des Güterbahnhofs amontieren und neben den Schienen sogar die Schwellen in das Landschaftsinnere verlegt haben. Zahl dabei auch das gesamte rollende Material verschwinden ist, bedarf bei den polnischen Injurantenmanieren besonderer Erwähnung.

In Neu-Döberberg hat man Geschütze in Stellung gebracht und dann getarnt, die Stellung der Heckerungen von polnischen Offizieren in einem Generalstab auf Mährisch-Osttau und Wittowitz eingeleitet worden. Genes konnten in Döberberg Fluggeschütze miteingeleitet werden. In der Richtung Frecon ist eine Flugbatterie in Stellung gebracht worden. Zeichen ist Hauptmüßlingsplatz für die Truppen geworden, die gegen das Protektorat aufmarschieren sind. Teilweise sieht man auf den Straßen von Zeichen aus westwärts Truppenziele, die die polnische Grenze markieren. Sämtliche Straßenübergänge zwischen Döberberg und dem Protektorat sind verbarrikadiert worden. Gelegentlich wurden die Unternehmungen fortgesetzt.

Die Berufsverwaltungen in Döberberg erhielten Befehl, Vereinigungen ihrer Arbeiter anzuhalten, die sich nicht an polnischen Nationalität bekennt haben. Am Döberberger und Freconer wurden alle Kraftwagen und Pferde für Militärzwecke beschlagnahmt. Die elektrische

Stroßenbahn von Wüßig nach Neu-Döberberg fährt nachts nur noch ohne Licht.

Den Flüchtlingen ist es jetzt fast überhaupt nicht mehr möglich, die Grenze zu überschreiten. Die polnische Kriegsbatterie äußert sich in wilden Schießereien an der Grenze, wobei die Bevölkerung im Protektorat äußerster Gefahr ausgesetzt ist. Nach wie vor wird die Bevölkerung in dem Ausmaß der Beschäftigung gearbeitet. Hierbei sind unter härtester Bedienung vor allem Tüchtigen eingeleitet. Unter Drohungen und Mißhandlungen wurden neben Frauen und Greisen teils auch Kinder zu Schanzarbeiten gezwungen. Bei Verweigerung gelang es einigen Flüchtlingen, große Teile, durch die Grenze geht, zu durchwaten. Sie kamen am Freitagmorgen völlig erschöpft und müde über die Grenze und berichteten von ihren Mißhandlungen, die deutlich Spuren an ihrem Körper zurückgelassen haben.

Aus den Städten Freibald, Karzin und Döberberg sind auch die letzten polnischen Hilfswörter abgezogen. Sie haben in aller Eile ihre Familien mit dem deutlichsten Spuren an ihrem Körper zurückgelassen haben.

Slowakei fordert von Polen Rückgabe von 52 Gemeinden

Paris, 25. August. Aus Pragburg berichtet die Slowakei-Agentur im Hinblick auf die Erklärungen des slowakischen Propagandaamts, daß die Slowakei die Wiederermächtigung des in der polnisch-slowakischen Grenzschlichtung ihr zugesagten Unrechts fordere. Durch diese Grenzschlichtung waren nicht weniger als 52 slowakische Gemeinden von Polen in Besitz genommen worden. Wie die Slowakei-Agentur weiter meldet, seien an den Manern Preburgs Plakate angehängt worden, die die Anforderung an die Grenzgarde enthalten, die von den Polen gerantenen slowakischen Gebiete wieder zurückzugeben.

Moskau verabschiedete die Militärdelegationen

Moskau, 25. August. Kriegskommissar Woroschilow empfing am Donnerstag gegen 13 Uhr die Leiter der englischen und französischen Militärdelegation. Woroschilow teilte den Delegationsleitern kurz mit, daß sich nach Abschlus des Rates mit Deutschland weitere Verhandlungen erteilten. Zehn Minuten nach ihrer Ankunft verließen die ausländischen Offiziere bereits wieder den Kriegsministerium. Die Militärdelegation Großbritanniens und Frankreichs hat, wie verlautet, Moskau am Freitagabend mit dem Zuge nach Sankt Petersburg verlassen, um sich zu ihren Regierungen zurückzugeben.

Ann auch Verhandlungen Moskau-Tokio?

UP, Tokio, 25. August. Die Zeitung „Kotsumi Shimbun“ berichtet, daß Moskau am Donnerstag mit dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, konferiert und vorgeschlagen habe, daß es in den nächsten Verhandlungen eine Neilegung des Grenzvertrages zwischen der japanisch-mongolischen Grenze verhandelt werden solle. Ferner behauptet die Zeitung, daß der Sekretär der russischen Botschaft in Tokio den Direktor der Diplomat-Abteilung des japanischen Außenministeriums aufgefordert und ihm einen Vorschlag zum Abschlus eines Nichtangriffs-Paktes mit Rußland überreicht habe.

Abkommen London-Warschau unterzeichnet

London, 25. August. „Press Association“ berichtet, daß ein Abkommen über gegenseitigen Beistand zwischen Großbritannien und Polen am Freitagabend im Foreign Office von Außenminister Lord Halifax und dem polnischen Botschafter in London, Maczynski, unterzeichnet worden sei. Das Abkommen besteht aus acht Artikeln, in denen die Untände festgelegt seien, unter denen die Vertragspartner sich gegenseitige Hilfe leisten wollten.

In einer amtlichen Erklärung des Foreign Office über diese dritte Allianz-Verpflichtung der Briten an die Polen innerhalb kurzer Zeit heißt es, es sei für beide Regierungen ein Grund zu lebhafter Genugtuung, daß die Verhandlungen für das vorliegende Abkommen „so schnell und gutbeachtend“ abgeschlossen werden seien.

Der amerikanische Volksflieger in Rom brachte dem König und Kaiser eine mündliche Botschaft. Der Volksflieger verließ schon nach kurzer Zeit wieder die königliche Residenz, wo er für seine Mission eine reichliche Belohnung entgegennahm.

Bier Salven auf Flugzeug

Deutsches Verkehrsflugzeug mit Staatssekretär Stuttgart an Bord von Flak beschossen - Schüsse auch auf deutsches Seeflugzeug

Berlin, 25. August. Ein polnischer Zerstörer beschoss am Freitag 15.30 Uhr in der Danziger Bucht außerhalb der Hebesichtsgewässer ein deutsches Seeflugzeug. Am Freitagmorgen wurde weiterhin Staatssekretär Stuttgart, als er sich im regelmäßigen Verkehrsflugzeug nach Berlin zurückgab, von den Polen auf offener See beschossen. Über 10 Schuß schwerer polnischer Flak freizierten in unmittelbarer Nähe der Verkehrsmaschine D-AHHH („Rudolf Reine“). Das Flugzeug beland sich mit insgesamt 14 Fahrern weit außerhalb des Spreregebietes der Höhenflak Helia in einer Höhe von etwa 1000 Meter, als um 12.47 Uhr von polnischen Kriegsschiffen aus der Feuerberfall erfolgte.

Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte Gelegenheit unmittelbar nach der Landung auf dem Flughafen Tempelhof mit Staatssekretär Stuttgart zu sprechen. Der Staatssekretär war noch ganz erfüllt von der Erregung, die der heimtückische Überfall der Polen auf die deutsche Verkehrsmaschine in ihm auslöste. Staatssekretär Stuttgart schildert, daß die Maschine um 12.45 Uhr überplanmäßig gestartet sei. Am Bord befanden sich außer ihm und seinem Begleiter, Ministerialrat Dr. Hagen, vier Frauen mit ihren Kindern sowie weitere Passagiere.

Es war genau 12.47 Uhr, als plötzlich drei Salven schwerer Flakgeschosse in unmittelbarer Nähe der Maschine freizierten. Die Maschine des Verkehrsflugzeuges war erfüllt von dem Krachen der Granaten, man sah, wie die Geschosse unter schwarzer Rauchentwicklung freizierten und ihre Splitter umherstreuten. Die Fenster klirren, man sah die Explosionen so nahe bei der Maschine, daß jedermann sofort den Eindruck hatte, daß die nächsten Salven

das Flugzeug treffen müßten. Der Passagiere bemühtigte sich in dem Augenblick des Feuerberfalls ungeheure Erregung, vor allem der Frauen und der Kinder, die diese Erregungen nicht erlösten und besagterweise anhielten.

Daß die Passagiere getarnt wurden, ist nur der unerhörten Geistesgegenwart Flugkapitän Mühlhans zu danken. In dem Augenblick, als der letzte polnische Wehrflak erfolgte und die verberberbringenden Salven in der Höhe des Flugzeuges und in seiner unmittelbaren Nähe freizierten, rief Flugkapitän Mühlhans die Maschine rückwärts in die Höhe, wobei er gleichzeitig eine Steilflur nach rechts ansahste und so in Sekundenbruchteile das Flugzeug nicht nur aus seiner unmittelbaren Höhe herausholte, sondern auch auf See hinaus abdrehte. Das Entkommen des Mannes wurde, erkannten die Passagiere, die wild durcheinander gemorren wurden, in der nächsten Sekunde. Denn eine vierte Salve von polnischen Zerstörern explodierte mit totemen Krachen fast nur wenige 50 Meter unterhalb des Verkehrsflugzeuges, genau an der Stelle, an der sich die Maschine bei weiterem Weiterabflug befand hätte.

Staatssekretär Stuttgart hat sich nach der Landung in Berlin-Tempelhof in die Reichskanzlei begeben, um über diesen Vorfall, alle Grundzüge des Volkserregungsbildes, die sich hierüber der Polen Bericht zu erläutern.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist neben der Maschine, die Staatssekretär Dr. Stuttgart benutzte, und außer dem deutschen Verkehrsflugzeug, das um 15.30 Uhr von den Polen beschossen wurde, um 14.18 Uhr auch ein drittes deutsches Flugzeug in polnische Flakfeuer geraten. Es handelt sich um die von Hamburg über Berlin nach Danzig kommende Verkehrsmaschine „Polenisches Postamt“ hatte, auch dieses deutsche Flugzeug nicht überleben.

Kopypremien für Deutsche

Furchtbare Steigerung des Blutterrors zu erwarten

Kattowitz, 25. August. Auf einer Tagung des Reichsleiters der Reichsbannerbundes in Weich wurde beschlossen, auf die Angehörigen der deutschen Volkstruppe in Polen Kopypremien zu legen. Die Prämien bewegen sich in einer Höhe bis zu 500 Zloten. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Mutopfer auf Grund dieses Beschlusses auf ein Vielfaches anwachsen wird.

In den polnischen Gefängnissen Döberbergscheit hat erneut einer der unglücklichsten verurteilten Volkdeutschen sein Leben lassen müssen. Es handelt sich um den 45jährigen Volkdeutschen namens Schöen aus Zarnowitz, der regelrecht zu Tode gemartert wurde. Seine 80-jährige Mutter erhielt die offizielle Mitteilung, daß ihr Sohn im Krankenhaus Zarnowitz gestorben ist, so wie die Zeitsche in Empfang nehmen konnte. Im Krankenhaus erklärte man jedoch der verwesentlichen Glei-

tu, daß ihr Sohn bereits tot aus dem Gefängnis entlassen worden sei. Sein Körper war vollkommen blutunterlaufen und schmerzlos, was darauf schließen läßt, daß man solange auf Schöen in vielfacher Weise eingeschlagen hat, bis er seinen Verletzungen erlag. Man vermehrte es der alten Mutter, die Zeitsche ihres Sohnes zu sehen und erklärte, daß die Zeitsche noch festiert werden müßte.

Durch sämtliche Drie Döberbergscheitens hinaus unangenehm bemannete Truppen von Militärs, Polizei und Wachmannschaften, die ein reguliertes Schrecksregiment ausübten. Sämtliche Häuser werden planmäßig durchsucht, um festzustellen, ob sich irgendwo Männer verhalten hatten. Dabei wurden in Kratzen 1500 Mann und 1000 Frauen in 3 Tagen nach Danzig, wenn sie nicht angeben können, wo sich ihre Männer befinden.

Deutsche Kinder sind Freiwild

„Polizeiverhör“ mit Stockschlägen - Alle deutschen Gehöfte brennen

Bromberg, 25. August. Die planmäßigen Verfolgungen und Bedrohungen des Deutschtums in allen Teilen Polens und die Hinrichtungen, die in den letzten Tagen das Leben unzähliger deutscher Menschen grauhaft vernichtet, haben die Verunsicherung der deutschen Mütter und Väter in das Unerträgliche gesteigert. Niemandes bietet sich den Wehrlosen Schutz oder Hilfe gegen den unerbittlichen Terror und die täglichen rohen Überfälle, zumal selbst die Polizei sich an den Mordjagden und Mißhandlungen beteiligt, oder die Forderungen der Aufständischen anführt.

Dass die Brut des Böbels und der politischen Staatsorgane nicht einmal vor deutschen Kindern halt macht, beweist ein unerhörter Vorfall in Bromberg. Fünf Kinder von Volksdeutschen, drei Knaben und zwei Mädchen im Alter zwischen 8 und 13 Jahren, wurden auf der Straße von einer Horde halbpolnischer Polen angefallen, geschlagen und ange-

spien, wobei sie die gemeinsten Schimpfwörter zu hören bekamen. Zwei Polizisten schritten schließlich ein und zerrten die deutschen Kinder (1) gegen die auch die Vorübergehenden mit lauten Drohungen Stellung genommen hatten, zur nächsten Polizeiwache. Die Kinder wurden dort einem „Verhör“ unterzogen und mit rohen Stockschlägen mißhandelt, die sie mehrheitsmäßig behaupteten, angegriffen worden zu sein. Ein 13jähriger Knabe wurde dabei so schwer am Kopf und an der Schulter verletzt, daß er in bedrohlichem Zustande darniederlag. Einem Knaben wurde von einem Polizisten das ganze Kleid heruntergerissen. Außer dieser ungeheuerlichen Mißhandlung der unglücklichen Kinder wurden sie auch noch mit einer „Verwaltungsstrafe“ von je fünf Blöck bestraft.

Ein ebenso unerhörter Vorfall trug sich in den Vormittagsstunden des Donnerstags in Bromberg zu. Mehrere Aufständische, die mit Gummihäutchen und Pistolen bewaffnet waren, brachen in die Wohnung einer 82jährigen Weibin ein, deren Sohn sich vor fünf Tagen durch die Flucht dem Zugriff der polnischen Warden entzogen hatte. Die Polen verlangten von der hilflosen Frau den Erstgeborenen, um ihr Sohn „eine Waise“ verhindert gehalten habe. Als die Frau verhandlungsweise keine Auskunft geben konnte, wurde die Schwärterin von den Brandstiftern gefesselt und bestien und schließlich im Keller eingesperrt. Vor ihrem Abzug angezündete die polnische Verwilderung die Wohnungseinrichtung.

In Korridor gehen häufig unglückliche Deutsche in vernagelte Häuser in Flammen auf. Weithin ist der Feuerschein sichtbar. Polnische Warden drängen sogar auf reichsdeutsches Gebiet und plündern das Gehöft des Bauern in Höhe in Orzechowice, Kreis Kauenburg, an dessen Rückwand noch auf polnischem Gebiet liegt. Stall und Scheune fanden sofort in hellen Flammen. Unter ähnlichen Umständen sind die Scheune des Wägenbesizers Dornke in Sommerhütten, in Flammen auf. Sämtliche Erntevorräte wurden vernichtet.

An Stelle des Leipziger Senders Deutschland-Sender abhören!

Leipzig, 25. August. Der Reichsfeindliche Leipziger Sender hat am Freitag gegen 17 Uhr seine Sendungen wegen technischer Störungen eingestellt. Es wird den Hören des Sendebereiches empfohlen, sich an den Deutschland-Sender einzuschalten. Die Betriebsaufnahme des Sendebereiches wird noch bekanntgegeben.

Sie machen nicht mit



Polnische Uniformen tauchen mehr und mehr in den Flüchtlingslagern in Oberschlesien usw. auf. Es handelt sich um Soldaten, die über die Grenze entkommen sind und von Deutschland interniert wurden.

Zum Ribbentrop-Besuch in Moskau



Dieses Bild spiegelt das herzliche Einvernehmen wider, mit dem in Moskau der Konsultations- und Nichtangriffsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjet-Union unterzeichnet wurde. — Man sieht von links: Reichsaussenminister von Ribbentrop, Unterstaatssekretär Gaus, Stalin und Außenkommissar Molotow.



Reichsaussenminister von Ribbentrop erstattet in der Reichskanzlei dem Führer Bericht über seine Moskauer Reise. — Rechts: Generalfeldmarschall Hermann Göring.

Saalschloss
Zum Laternenfest
HEUTE SONNABEND
ab 8 Uhr herrlichen
SAALSCHLOSSGARTEN
TANZ
auf 4 Flächen
Kapelle
Fritz Zschiesing
mit großer Besetzung

Wintergarten
Heute zum
LATERNFEST
im Festsaal
eine große
Tanzveranstaltung
im Kaffee alleabendlich das große
Kabarett-Programm

Leuchtturm
Sonabend und Sonntag
Gr. Ball
Eintritt frei! Tanzen frei!
Amüliches
Verdingung
über Geb- und Steinarbeiten in der
Reichstraße. Angebote sind bis zum
Eröffnungsterm, 5. September 1939,
11 Uhr, im Rathhof, Leipziger Str. 1,
Zimmer 316, abzugeben. Verdingungs-
unterlagen ebenfalls erhältlich. Schließ-
tag: 2. Sept.

Mitteleind
Heute 16 Uhr: Tanz am Nachmittag
20 Uhr: Gesellschaftstanz auf allen
Dielen
Sonntag 7 Uhr: Frühkonzert
Es spielt das Musikkorps d. Flieger-
horstkommandantur Halle, Leig.;
Stabsmusikmeister Karl Stenz
11 Uhr: Frühkonzert
Es spielt das Musikkorps d. Flieger-
horstkommandantur Halle, Leig.;
Stabsmusikmeister Karl Stenz
20 Uhr: Gesellschaftstanz auf allen
Dielen
Dienstag, 6 Uhr: Frühkonzert
16 Uhr: Konzert

Harberina
Erdener Treppchen
Täglich abends
Kabarett und Tanz

Rundfunk
Sonabend, den 26. August 1939
Leipzig
Schiffplatz 82a.
8:45: Nachrichten, Wetter für den Saubau. —
9:50: Nachrichten. — 6:00: Morgenzeitung. —
6:10: Sonntag. — 6:30: Frühkonzert. — 6:40:
7:00: Nachrichten. — 8:00: Sonntag. — 8:30:
8:45: Kleine Melodie. — 8:50: Wahlbestimmte! — 9:30:
Sendebriefe. — 9:55: Kulturabend. — 10:00: Send
aus dem Saal und Wimmelraum. — 10:30:
Wetter, Programm, Gläsermusik. — 10:45: Gene
musik. — 11:00: Erziehung und Volkstum. — 11:15:
Zeit und Wetter. — 12:00: Mittagkonzert. — 12:
13:00: Zeit, Nachrichten und Wetter. — 13:15:
14:00: Zeit, Nachrichten und Serie. — 14:15:
Wahl nach 21.00. — 15:00: Sport und Unterhaltung.
15:30: 16:00: Zeit, Wetter, Briefkasten. — 16:00:
Tanzfilm und Tanz. — 16:45: 5. Internationale
Nieter-Sozialistische Fahrt 1939. — 20:00: Nachrichten.
— 20:15: — und wie haben Sie sich erholt? —
22:00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22:30: Musik.
Jubiläumskonzert. — 22:40: Was tanzt mit. — 24:00:
Sendeschluß.

OLI
OPREMLICHIGKEITEN
begnen Stützpunkt - Kille Aufnahm.
Heute, nur noch bis Montag 6 u. 8.30
Im Namen des Volkes
Ein spannendes Kriminalfilm unter Mit
wirkung der deutschen Kriminalpolizei.
Hauptrollen: Rudolf Fernau, Ellen Bang,
Fr. Kampner u. a.
Hierzu: Wochenchau und Kulturfilm.
Sonntag 2 und 4 Uhr: Jugendkonzert.
Die Retter von Deutsch-Ostafrika.

Gast- und Logierhaus
Zum Talvogel
am Hallmarkt
Preisverfall Mittag- u. Abendlich
Wernsdorfer Pflanz
Vorzugszimmer
Freundzimmer von RM 2.— an
Stiphon-Verwand

Funzgegenstände
im Monat Juli 1939
1. 5 Kisten m. Inhalt (u. a. a.)
2. 1 Kiste, 1 Koffer (Koffer)
3. 6 Gebirgs- u. m. Inhalt;
4. 2 Paar Damenstiefel;
5. 1 Koffer;
6. 4 Herrenanzüge;
7. 3 Herrenhemden;
8. 2 Herrenhemden;
9. 3 Handtaschen m. Inhalt (u. a. a.)
10. 4 Mäntel;
11. 2 Damenkleider;
12. 2 Koffer;
13. 1 Stuhl;
14. 1 Koffer;
15. 1 Koffer;
16. Gebirgs- u. m. Inhalt;
17. 1 Koffer mit 2 Gebirgs;
18. 1 weiße Trachtenkleid;
19. 1 Koffer;
20. Briefmarkenbuch;
21. 1 Koffer mit 2 Gebirgs;
22. 1 Koffer mit 2 Gebirgs;
23. 1 Koffer mit 2 Gebirgs;
24. 1 Koffer;
25. 2 Koffer;
26. 1 Koffer;
27. 1 Paar Damenstiefel u. 1 Koffer;
28. 1 Herrenanzug;
29. 1 Herrenanzug mit 2 Gebirgs;
30. 1 Koffer;
31. 2 Koffer;
32. 1 Koffer;
33. 2 Koffer;
34. 1 Koffer;
35. 1 Koffer;
36. 1 Koffer;
37. 1 Koffer;
38. 1 Koffer;
39. 1 Koffer;
40. 1 Koffer;

Drückende Schube
werden passend gelagert und gewickelt
von **Fußwohl**, Kirchenstraße 18 a.

Epopt
Regen, Sonnenschein
Reichsfinanzminister 9.30 bis 11 Uhr, Reichsgericht
Bernspruchswert der DfZ
Hilfsamt Straße 26, Bern 2704
Führerschule IV. In Höhe bestimmt werden ein Lehrgang
für den Führerschule IV. Gebühr: 3 RM.
Raumausstattung Grundbesitz. Anfang Oktober beginnt
ein fünfmonatiger Grundbesitzlehrgang. Es werden folgende
Gebiete bearbeitet: Grundbesitz, Maßnahmen, Grundbesitz,
Schulbildung, Rechnen, Buchführung. Dauer drei
Monate. Gebühr: 30.00 RM. Der Lehrgang wird als
Lehrgang durchgeföhrt.
Schulung in Buchführung und Maßnahmenlehren.
22/36/37 Buchführung-Einführung und Fortbildung, 48 Wochen,
Montag und Freitag 19 bis 20.30 Uhr, Gebühr: 15.00 RM.
22/37/38 Maßnahmenlehren - Einführung - Fortbildung,
48 Wochen, Montag und Freitag 20.30 bis 22 Uhr,
Gebühr: 24.50 RM.
22/38/39 Buchführung-Einführung, 24 Wochen, Dienstag 19
bis 20.30 Uhr, Gebühr: 8.50 RM.
22/39/38 Maßnahmenlehren-Einführung, 24 Wochen, Dienst
tag 20.30 bis 22 Uhr, Gebühr: 12.50 RM.

Deutschlandsende
Wien 157L.
8:00: Gedenkstunde, Morgenzeitung, Nachrichten,
Wetter. — 8:10: Kleine Melodie. — 6:30: Früh
konzert. — 6:40: 7:00: Nachrichten. — 8:00:
Sendebriefe. — 8:15: Sport und Unterhaltung.
18:00: Sendebriefe. — 18:30: Sport und Unterhaltung.
19:00: Normalfrequenz. — 19:15: Wetter. — 19:30:
19:45: 5. Internationale
Nieter-Sozialistische Fahrt 1939. — 20:00: Nachrichten.
— 20:15: — und wie haben Sie sich erholt? —
22:00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22:30: Musik.
Jubiläumskonzert. — 22:40: Was tanzt mit. — 24:00:
Sendeschluß.

BROIHANNSCHÄNKE
Am Sandhof - Ruf 341.
Angenehmer Familienaufnahm.
Jeden Sonntag ab 18 Uhr **TANZ**.

Reideburg
Kudanstation d. Straßenbahnlinie 3
Besitzer Georg Elmlich
Nacht, Sonntag ab 18 Uhr Gesellschaft auf Ten
nis, Spielgebackenen Knochen

Bergschenke Netteben
Erich Krüger
Sonabend **Tanzabend**
Sonntag **Kaffeekonzert** Tanz
Gute Stimmungskapelle
Jwangs-Orchester
offiziell, meistehend, gegen bar

Reideburg
Kudanstation d. Straßenbahnlinie 3
Besitzer Georg Elmlich
Nacht, Sonntag ab 18 Uhr Gesellschaft auf Ten
nis, Spielgebackenen Knochen

Reideburg
Kudanstation d. Straßenbahnlinie 3
Besitzer Georg Elmlich
Nacht, Sonntag ab 18 Uhr Gesellschaft auf Ten
nis, Spielgebackenen Knochen

Reideburg
Kudanstation d. Straßenbahnlinie 3
Besitzer Georg Elmlich
Nacht, Sonntag ab 18 Uhr Gesellschaft auf Ten
nis, Spielgebackenen Knochen

Der letzte Hammerschlag und der erste fröhliche Akkord

Laternen weht im Sommerwind

Das Volksfest unseres Heimatlandes in Anwesenheit unseres Gauleiters und zahlreicher Ehrengäste eröffnet



So recht Rathi, blas die Läden auf und las die Trompete immer lauter durch das bauerliche Zelt schallen...

Halle, das Fest der Laternen Wenn vor einer Kapelle der Atem ausgegangen ist, wird die andere nie ablassen, und wer's drauf ablegt, ein Paar Sohlen durchstapfen in einer feuchten Nacht an der Saale, dem wüsten wir viel Vergnügen!

Als heute brauchen wir uns auch nicht mehr zu fürchten vor den Ungehovern, die bis zu ihrem feierlichen Zug auf der beleuchteten Saale entlang sich einigermassen unzureichend in den Gedächtnis an der Schläger-Brüde zu veredeln suchten...

Wäffen wir doch unsere Kräfte erproben auf der „ganz herum“ russischen Schaufel, denn eleganten Dreh mit einzigen Winkelstahms hat behalt werden will, und oben hinein in die Laternen-Zelt-Plakette gehört die zierliche geschwungene Welle mit schillenden Zuspitzen...

Wetten noch proben die feigen kleinen Pfandkassafahrerinnen auf der großen Blaukorn vor dem aus Zelt mit erstickten Sportdorf, und wenn mal eine auf die Note fiel, gab es lauten Beifall...

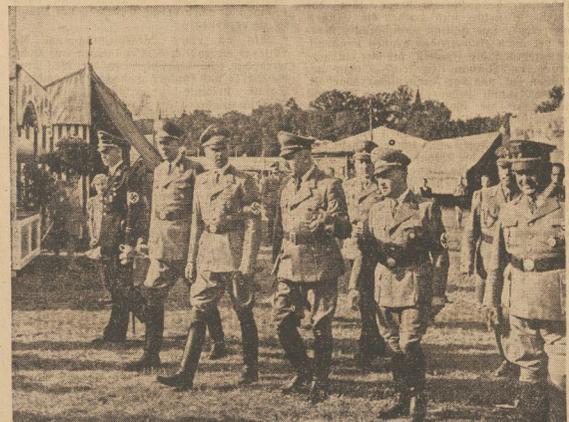


An den Karussells waren natürlich die Kinder die ersten begeistertsten Besucher der Volksfestwiese

Trägt Du schon die Reichsparteitagplakette?

Der Verkauf der Reichsparteitagplakette, die von Professor Klein (Witten) geschaffen wurde und die in wunderbarer Symbolik den Namen des bestkämpften Reichsparteitages als „Parteitag des Friedens“ verinnbildlicht, hat in allen Orten des Landes über die Preisgruppen der Reichsparteitagplakette, deren Preisgruppen erhöht und trägt die Plakette des Reichsparteitages und bekannt sich auf diese Weise auch innerlich zu den heiligen Tugenden von Hünnerg.

morgens und an allen freien Tagen friedlich prägend den Kreislauf des Nachmittags und Abends vergehen dürfen, ziehen die allermeisten Kinderkarussells in die Runde, während der Gismann noch eine Orkan am feinen Wagen wird, während zwischen den Säulen und an großen und kleinen Zeltengängen die letzten Laternen aufgehängt und von allen Seiten die Lautsprecher und Mikrofone erprobt werden: „Bitte mal aus Mikrofon kommen. Wir machen eine Probe. Neben Ziel“...



Unser Gauleiter mit seiner Begleitung bei der Besichtigung der Festwiese auf der Nachtgalleninsel

Hei - das wird ein Gaudi!

Schulartenwettkämpfen und vieles mehr bietet das Sportamt beim Volksfest

Unter dem Motto: „Freut euch des Lebens“ stehen die Sportvorführungen und Wettbewerbe zum Laternenfest. So mancher wird hier erproben können, daß er durch Sporttreiben seinen Körper und Geist stärken kann, und viele werden außerdem den Weg finden zu den Sportstätten und den Übungsfeldern der Betriebs- und Gemeindefunktion.

Das Medizinballwerfen läßt die Teilnehmer erkennen, daß der gewöhnliche Federball mit nicht immer so, wie es sich der Werfer denkt, nämlich in das entsprechende Fach fliegen. Je vier Mann, bunt zusammengewürfelt, bilden eine Mannschaft. Jeder Werfer schießt 5 W. in den Ball, und wer am meisten W. in die Koffer hat, der bekommt den Einlaß, abzüglich 5 W. für die Sporthilfe.

Wie Eisen wird das Schußkarrenwettkampft werden, besonders, wenn eines der Fahrzeuge auf dem Wege ins Ziel kentert und seine lebende Last abwirft. Im Freiluftstippdrom kann erprobt werden, ob tatsächlich das höchste Glied auf Erden auf dem Rücken der Pferde liegt.

Alles in allem bringt das Sportamt neben den Vorführungen und Wettbewerben etwas für alle Festbesucher, und feiner läßt hier vorbeigehen und nicht verhängt haben, sich von seiner körperlichen Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit zu überzeugen.

Wer hat noch keine Festschokolade?

Von den ausführenden Festtagen des Heimatfestes unseres Gauces Halle-Merseburg ist in den zahlreichen Verkaufsstellen noch eine Anzahl vorräthig. Diese Festchokolade dient nicht nur der laufenden Unterhaltung über die einzelnen Veranstaltungsorte, sondern ist des wertigen Laternen- und Volksfestes in Halle; darüber hinaus kann man als Käufer dieser 20 Druckseiten umfaßenden Festtage zum Preise von 20 Pf. noch Gewinner der vielen schönen Preise werden, die in der Gaustadt in den Schaufenstern mehrerer Firmen ausgestellt sind. Mit ein wenig Klugheit und Suchen kann man das Preisgeld gewinnen. Die Festtagsprogrammheft ist in der Gaustadt in den Schaufenstern und in der Gaustadt in den Schaufenstern ausgestellt und schick diesen bis spätestens 10. September an das Gauamt „Straß durch Freunde“, Halle-S., Dortheimstr. 1.

KdZ-Wagen nur noch heute beim Laternenfest

Wie uns der Gau-KdZ-Wagenwart Richter mitteilt, kann aus unvorhergesehenen Gründen der KdZ-Wagen, der aus Anlaß des Laternenfestes auf dem Volksfest steht, nur noch am Sonntagabend in der Zeit von 14 bis 21 Uhr beschäftigt werden, weil der Wagen am Sonntagvormittag bereits die Gaustadt wieder verläßt. Die vorgesehene Rundfahrt, die am Sonntagvormittag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr durchgeführt werden sollten, werden infolgedessen auf den Sonntagabend in der Zeit von 14 bis 17 Uhr verlegt. Das Gauamt bittet daher die Inhaber der Mitgliedschaft, sich zu dieser Zeit bereits einzufinden, da zu späterer Zeit keine Möglichkeit mehr besteht, eine Rundfahrt mit dem Wagen durchzuführen.



Die letzten Vorbereitungen für den heutigen Haupttag des Laternenfestes

Eisenbahnpräsident Probst, Vertreter der Partei und aller ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Stadt. Gauwart Laminger erließ keine Worte und damit alle, die in diesen Tagen das Laternenfest besuchen werden, herzlich willkommen. Er wies auf die riesigen Besucherzahlen hin, die für das Laternenfest des vorigen Jahres zu verzeichnen waren. Daraufhin wurde beschlossen, das Kreuzer-Steit- und Fahrzeugunternehmen auf denselben Termin wie das Laternenfest zu legen. Es soll jetzt im fünftägigen alles genau werden, um dem noch neuen und doch schon so allgemein beliebten Fest unserer Gaustadt einen Rahmen zu geben, der allen Ansprüchen genügt. Gauwart Laminger gab die dankbaren Worte eines Führers, unter dessen Finger und zielbewußter Leitung wir feste feiern dürfen, auch in Tagen, die so bewegt sind wie die gegenwärtigen. Ein Rundgang durch die Festwiese und der lährigen Gäste durch die Feststadt bereitet die Eröffnungsfeier.

Am Abend herrschte auf der Wiese, im Zelt und an der Saale bereits lebhaftes Treiben, das sich bei Tanz und fröhlicher Musik bis in die Nacht ausdehnte.

Selbstkinderverkehr im Triebwagen

Pulsader mit Hahnenklinge durchgeschnitten

Einen schrecklichen Vorfall erlebten gestern die Reisenden im 1256 Uhr in Eisenbahnstrecke Triebwagen. Die aus Halle kommende 45jährige Ehefrau Luise D. schnitt sich im Arm mit einer Hahnenklinge die Pulsader des linken Armes auf. Blutüberflutet wurde sie in das Eisenbahnkrankenhaus gebracht. Frau D. befand sich auf der Rückfahrt nach einem Aufenthalt im Sanatorium. Wie aus bei ihr angelegten Briefen zu entnehmen war, ist Frau D. nervenleidend und offenbar hat sie in einem Augenblick geistiger Ummantung die Tat begangen.

Leiche des ertrunkenen Schülers geborgen

Wie gestern mitgeteilt, ist der 18jährige Schüler G. geb. 1921, dessen Eltern in der Dombühlstraße wohnen, beim Baden ertrunken. Nunmehr ist die Leiche aus der Saale in der Nähe der Johannisböde geborgen worden.

Elli kann das Heften nicht lassen

Die 22jährige Hausangestellte Elli Schw. wurde vorläufig festgenommen, weil sie in mehreren Fällen ihrer Verdacht und ihren Bekannten, bei denen sie sich befindlich aufstellt, erhebliche Geldbeträge, Wäsche und Bekleidungsstücke entwendet hat. Die Festgenommenen, die sich bereits mehrere Monate unangenehm an verschiedenen Stellen in Halle aufgehalten hat, ist schändlich und wurde dem Richter vorgeführt.

Angekommener Radfahrer verunglückt

Gestern nachmittag befand ein Radfahrer die Magdeburger Straße in Richtung Nord. Vor dem Grundstück Nr. 71 bog er plötzlich nach links und fuhr gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen. Der Radfahrer erlitt Schulterverletzungen und wurde einer Klinik angeführt. Da der Radfahrer alkoholisiert war, wurde eine Blutprobe entnommen.

Gefirnerschütterung durch Unfall. 12.35 Uhr wurde ein Mann beim Überqueren der Radbahn vor dem Grundstück Nr. 71 verunglückt. Der Mann erlitt eine Gehirnerschütterung und Fleischwunden im Gesicht. Er wurde einem Krankenhaus angeführt.

Ausbildung im Gesundheitsdienst für alle 17jährigen Mädel

Nachdem die Schulung im Gesundheitsdienst bereits im Rahmen des B.M.-Dienstes und in den Arbeitsgemeinschaften des B.M.-Verkes „Mäde und Schönheit“ einen annehmlichen Platz fand, ist für nunmehr ein noch größerer Raum zugewiesen. Im Juli des Jahres wurden in der Kreisreferentin des B.M. an, das in Zukunft in den Monaten Oktober, November, Dezember jeden Jahres eine Schulung aller 17jährigen Mädel im Gesundheitsdienst (12 Doppelstunden) stattfinden hat. Die Schulung, die nach dem Ausbildungsplan für Gesundheitsdienstmägdel, das vom Amt für Gesundheitsführung herausgegeben wird, erfolgt, ist für alle Mädel des Jahrgangs 1914/15. Die Ausbildung findet an Stellen der Gemeinde bzw. Arbeitsgemeinschaften statt.

Die Vorbereitungen zur Durchführung dieses Arbeitsprogrammes sind auch in Oberau Mittelau bereits angelaufen. Träger der Arbeit werden in erster Linie die B.M.-Arztinnen und die Kreisleiter, die dem Amt für Gesundheitsdienst angehören, sein. Dazu kommt eine wertvolle Mitarbeit der B.M.-Schwestern, die sich nach einer besonderen Vorbereitung, und besonders in unserem Gau beherrschenden Lehrerkreise für die praktische Seite der Ausbildung zur Verfügung stellen. Ein Schulungsplan, der im vergangenen Monat die Gesundheitsdienstmägdel der Untergaue und H.Z.-Schwestern unseres Gaues für zwei Tage auf der Neuenburg zusammenführte, gewährleistete auch hier eine einheitliche Handhabung der Vorbereitung und Zusammenarbeit erkennen lassen, die in unserem Gau besonders eng ist.

Selbstverständlich werden auch eine große Anzahl Mädel im Rahmen der vom Deutschen Roten Kreuz veranstalteten Ausbildungslehrgänge, erfolgt, die sich dann für die besonderen Aufgaben im Deutschen Roten Kreuz verpflichten. So sind jetzt überall die organisatorischen Vorbereitungen im Gange, die in diesem Jahr zum erstenmal den Lehrgang der 17jährigen Mädchen einer Gesundheitsdienstausbildung zuführen werden.

Frauen auf der Schulter

Ja, das ist Wahrheit, aber gar nicht so tragisch! Frauen verlassen Beruf und Familie, um ihr Alter im Puffstuhlgemüse genüsslich vorzubereiten zu werden. Eine Woche lang dauert die Ausbildungszeit in der fremden Stadt. Überdies sind die Schulungsleistungen das den meisten Hausfrauen. Sie führen acht Tage lang ein ganz neues Leben. Sie brauchen sich nicht mit Alltags Sorgen zu befassen. In der Fremde sind sie nicht so sehr zu Hause. Für sie wird gefürchtet, in der Schulungsstätte erhalten sie Essen, Wohnung und ein Bett, sogar ein kleines Taschengeld gibt's obendrein. Und wie zur Schulungsdauer ist es wieder vergangen auf der Schulter. Die Frauen sind nicht so sehr zu Hause. Für sie wird gefürchtet, in der Schulungsstätte erhalten sie Essen, Wohnung und ein Bett, sogar ein kleines Taschengeld gibt's obendrein. Und wie zur Schulungsdauer ist es wieder vergangen auf der Schulter.

Nur frohe Gesichter entdecken wir unter diesen Schulerninnen. Sie lernen eifrig und wollen als gute Helferinnen heimkehren. Sie wollen alle darum auch Vole der Goldarbeiterin des Reichs. Sie sind nicht so sehr zu Hause. Für sie wird gefürchtet, in der Schulungsstätte erhalten sie Essen, Wohnung und ein Bett, sogar ein kleines Taschengeld gibt's obendrein. Und wie zur Schulungsdauer ist es wieder vergangen auf der Schulter.

Geplantes und Vollendetes Deutsche Dramatik an der Arbeit

Die junge Generation der dramatischen Dichter wird in der neuen Theaterpolitik mit einer Reihe von Werken hervorgerufen, die zum Teil jetzt schon vorliegen, zum Teil kurz vor der Uraufführung stehen.

Geendet vollendet wurde Friedrich Mühlhans' Drama „Die Wälder“, das unter der Regie von Hans Suterlin am 1. September im Schauspielhaus in Berlin uraufgeführt wurde. Die Wälder ist ein Drama, das unter der Regie von Hans Suterlin am 1. September im Schauspielhaus in Berlin uraufgeführt wurde. Die Wälder ist ein Drama, das unter der Regie von Hans Suterlin am 1. September im Schauspielhaus in Berlin uraufgeführt wurde.

Durch den Frankenwald Ein Tag bei der Marschheit Mittelau des Adolf-Hitler-Marsches 1939

Morgens um 9 Uhr steht die gesamte Marschheit auf dem Marktplatz in Vöbenstein. Der Torwächter ist aufmerksam, und die 60 Jungen haben ihre Wäpfele in der Hand, denn der vorbereitende Tag war ein Tag der Wäpfele. Die Wäpfele ist gewechselt worden. Der Wäpfelewagen mit der Wäpfele steht schon bereit, und wer teilig am Tag war, konnte schon morgens um 7 Uhr den „Smittje“ bei der Arbeit haben. Heute soll es weise Vöben geben, und die haben lange zu fuchen. Der „Spieß“, wie der felderführende Marschführer von uns genannt wird, hat die Einheit anreden und die Wäpfele auf den Boden legen. Alles ist nummeriert, so daß sie schnell auf- und abgeladen sind.

Viele Quartierkern haben ihre Jungen nach zum Markt gebracht, das wollen sie sich nicht nehmen lassen, denn die Marschheitnehmer sind sehr beliebt gewesen. Nach dem Markt mit Menschen gefüllt. Auch der Disziplinleiter ist wieder erschienen, um die Mittelaunder zu verabschieden. Beim Ergehen des Marschführers läßt der „Spieß“ Hülfelein und meldet die Einheit angetreten. Das jagte Gelehrten hinterläßt bei allen Anweilenden einen Eindruck. Dann werden die Rahmen, die der Bürgermeister im Rathaus in seine Dohit genommen hat, von der Rahmenführer abgeholt. Noch einmal bedankt sich der Marschführer für die Gehörten. Die Marschheit hier im Ort getroffen hat, und weiter geht der Marsch. Jungen und Mädel begleiten die Einheit noch lange, und in den Straßen sehen die Wäpfele und grüßen die Rahmen, die die Jungen zum Markt tragen. Bald liegt der Ort hinter uns, ein neues Stück Weg des Marsches zum Führer ist zurückgelegt. Der Quartierkern führt die Wäpfele zurück, die die Wäpfele für den Frieden, wie sie ein Disziplinleiter nannte. Die Gegenwart ist lebendig in den Waldgebirgen des Franken-

waldes, in den Tälern, die die kleinen Orte mit den schieferverkleideten Häusern einschließen. Hier erleben die Jungen die weite Landschaft, die friedlich und still da liegt, während die Zeitungen, die die Wäpfelezeitung täglich erhält, haben berichten, wie die Einsteiger draußen haben und zum Kriege treten.

Nach ein paar Stunden Marsch wird eine Frühstückspause eingebracht, und dann wird bis zum Mittag durchgemarscht. Der Regen ist nun vorübergehend, und der „Smittje“ sorgt für die dem Marsch hungrig gewordenen Jungen. Durch Berge und Täler führt der Weg, manchmal ist er steil, denn heute wird die Spitze des Frankenuwaldes überflogen, wo dann Zähringen im Mädel gelassen wird, und der Marsch durch die Bayerische Dinarik beginnt.

Man merkt schon einen kleinen Unterschied zwischen den Tälern und den Bergen. Während man in Vöbenstein die Einwohner noch mißlos verstehen kann, so ist es hier wieder ganz anders. Wenn einmal der Marschführer nach dem Wege fragt, dann kommt er nicht heran, und man hat Mühe, sie zu verstehen.

Als an einer Wechsellage um die Mittagszeit endlich der Waldweg aufsteigt, wird das sehr begrüßt, denn der Weg über die Berge hat Hunger gemacht, und auch die Sonne ist schon unmerklich auf den Rücken. Schnell ist das Regenfeuer abgesehen, und das Essen wird gefast. Weiße Wäpfele, und jeder bekommt noch eine laure Gurke dazu.

Nach dem Essen werden die Nachschicht in einem neuen, klaren Waldweg angeführt, und dann gibt ein Kamerad die Zeitungsblätter, damit jeder den neuesten Stand der Dinge erfährt. Eine kleine Rede, die er macht, noch, doch die Marschheit des Tages mit zurückgelassen sein, bald wird der Marsch fortgesetzt, dem großen Ziele immer näher. Und in wenigen Tagen marschieren wir am Führer vorbei. B. J.

Die Laufbahnen im Polizeiverwaltungsdienst Ausbildungs- und Prüfungsordnung erlassen

Gegeben ist für den staatlichen Polizeiverwaltungsdienst, und zwar für den abgehenden, den mittleren Polizeiverwaltungsdienst und den Polizeivollzugsdienst die Ausbildungs- und Prüfungsordnung erlassen worden, aus der bemerkenswerte Einzelheiten über diese drei Laufbahnen des Polizeiverwaltungsdienstes hervorgehen.

Zur Laufbahn des abgehenden Polizeiverwaltungsdienstes gehören die Beamten der mittleren Polizeiverwaltungsdienstes zugelassen werden. Die Zivilangestellten für die Laufbahnen des mittleren Polizeiverwaltungsdienstes sind die Beamten der mittleren Polizeiverwaltungsdienstes zugelassen werden. Die Zivilangestellten für die Laufbahnen des mittleren Polizeiverwaltungsdienstes sind die Beamten der mittleren Polizeiverwaltungsdienstes zugelassen werden.

berige Beschäftigung, Aufnahmungsanmeldung und parteiweiliche Mitgliedschaft sind die Zugangsbedingungen zur Laufbahn des mittleren Polizeiverwaltungsdienstes.

Die Laufbahn im abgehenden Polizeiverwaltungsdienst dauert zwei Jahre. Die Annämter führen, sofern sie noch nicht im Vollständigen Dienst gefunden haben, während der Vorbereitungszeit, auf die Laufbahn des mittleren Polizeiverwaltungsdienstes. Auf die Laufbahn des mittleren Polizeiverwaltungsdienstes führt die Laufbahn im abgehenden Polizeiverwaltungsdienst.

von einjähriger Dauer ein. Während dieser Zeit führt der Aufnahmepriester die Dienstbescheinigung des „Polizei-Wäpfele-Arztmeisters“. Im zweiten Monat des Vorbereitungsdienstes erfolgt die Prüfung, nach deren Befolgen der Bewilligungsmädel zunächst zum aufseherischen Polizeivollzugsdienst befördert wird.

Für den Dienst des Polizeivollzugsdienstes sind die nach den staatlichen Polizeiverwaltungsdienstes werden geeignete Beamte des staatlichen Polizeivollzugsdienstes nach einer Vorbereitung von neun Monaten und Befolgen einer Prüfung auszuwählen.

Vorkurs für seine Kinderbeihilfen für Nichtsozialversicherte

Zur Frage der Gewährung von Kinderbeihilfen an nichtsozialversicherte Volksgenossen, a. V. selbständige Gewerbetreibende, Handwerker usw. hatte das Reichsozialamt am 1. August 1939, eine Verfügung an den Reichsfinanzminister ergelassen.

Es handelt sich dabei um die erweiterte laufende Kinderbeihilfe, die bisher an den genannten Personkreise noch nicht abgezahlt wird. In seiner Antwort erwidert der Minister, die Mittel für diese Beihilfen würden von der Reichsoberaufsicht für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Verfügung gestellt. Zur Anbahnung dieser Mittel hätten mit den zuständigen Personen Besprechungen die gegen Arbeitslosigkeit verhindert sind oder waren, im allgemeinen also nur Vöben, Gehalts- und Rentenempfänger. Es sei insbesondere nicht möglich, daß aus diesen Mitteln die Kinderbeihilfen der Personen gewährt werden, die nicht gegen Arbeitslosigkeit verhindert sind oder waren. Der Reichsfinanzminister fügt jedoch hinzu, daß im Zuge der weiteren Entwicklung, wenn die Besprechungen zur Verfügung eines Erlaube, selbstverständlich auch Gewerbetreibende und Handwerker unabhängig von der jebigen Regelung Beihilfen erhalten würden.

Eszt mehr Vollkornbrot!

Ein vollwertiges, gutes und billiges Vollkornbrot ist ebenso aus volkswirtschaftlichen Gründen dringend zu fordern. Der jebige Anteil von Vollkornbrot an der deutschen Volksernährung ist bei weitem zu gering; er beträgt nur rund 10 v. H. Das gelamten Brotverbrauchs, um die Mädelheiten und Sozialisierungen zur Verfeinerung eines guten Vögenbrottes aus voll verarbeiteten Roggen zu leisten, hat sich ein „Vollkornbrotministerium“ gebildet, „der im August 1939 die Bescheinigung des Reichsernährungsministeriums erhielt.“

Neues Werk einer hallischen Schriftstellerin

Unter den Neuerwerbungen dieses Jahres ist ein bekanntes Verlagsbuchhandlung Klett und Beller in Leipzig ein neues Werk der hallischen Schriftstellerin Gisela Benz-Hartmann vor. Der Roman heißt „Leber dem Leben leuchten die Sterne“ und schildert den Weg einer jungen Medizinstudentin im Erkenntnis des Lebenssinnes. Gisela Benz-Hartmann ist unseren Lesern als Mitarbeiterin des „MNS“ schon lange bekannt.

Motorradfahrer verkehrt. Am Abend stiegen an der Gde Frettmellerstraße und Herbartstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer erlitt am rechten Arm leichte Verletzungen. Er wurde mit dem Kranwagen des Roten Kreuzes eines Klinik angeführt.

Hochschul-Nachrichten

Salle-Wittenberg. Der Dozent Dr. med. habil. Johannes Koch, Oberarzt der Universitätsklinik für Ohren, Nasen- und Riechapparat in Halle (Saale), ist mit Wirkung vom 16. August 1939 zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden. Einer alleingeleiteten hallischen Kaufmannsfamilie entkommend, ist er nach vorangegangener pathologisch-anatomischer Ausbildung am 1. November 1928 als Assistent in die hallische Universitäts-Otolarinklinik eingetreten. 1929 wurde er zum Oberarzt ernannt und im Oktober 1938 habilitierte er sich für das Fach der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde. Seine wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen sich vornehmlich mit Untersuchungen des Gleichgewichtsapparates und der Strahlenbehandlung autariger und bösartiger Geschwülste.

Berlin. In diesen Tagen vollendet Prof. Dr. Walter G. Hofmann, Vöbenbürger, sein an der Preuss. Landesbibliothek in Berlin angeführtes Werk über die Vöbenbürger in Berlin seit 60. Lebensjahr.

Halle. Der Landesbibliothekar Dr. phil. habil. Volquart Pauls wurde zum Honorarprofessor an der Universität Halle ernannt.

München. Der Professor für Fortschrittspolitische, Fortschrittliche Betriebswirtschaftslehre an der Universität München, Dr. Fritz Dietrich, begeht seinen 60. Geburtstag.

Bien. Dem Dozenten Dr. Richard Volkram wurde unter Ernennung zum a. o. Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Bien der Lehrstuhl für Volkswirtschaft übertragen.

Hilfflichen Weg seines „Frankenburger Wäpfele“ weiter fortführen wird. In der älteren Generation hat Friedrich Mühlhans sein Drama „Rebellion im Preussische Land“ am Ende der vorigen Spielzeit herausgebracht. Die neue Theaterfassung bringt aber eine Reihe wichtiger Ergänzungen der Auffassung dieser wichtigen Tragödie des Dramas, die Wäpfele in seinem ohrenheilkundlichen Fortschrittlichen vollendet hat. Friedrich Mühlhans hat seinen beiden Komödien „Schaffau“ und „Wind im Wald“ ein Schauspiel „Der heimliche König“, ein Drama der deutschen Volksgenossen, die bei den Vöbenbürger Jugend im Vöbenbürger Krieg. Das Stück soll in Wäpfele uraufgeführt werden, von wo aus Griefes Schauspiel „Mensch aus Erde gemacht“ seinerzeit seinen Ertrag aus der deutschen Bühnen in Wäpfele. Mühlhans tritt (wie mir schon fuchs mitteilen) jedoch mit einem romantischen Lustspiel „Das wunderwäpfele Subjekt“ hervor, nachdem er sich jetzt nur kleinere Spiele geschrieben hat. Er hat bei den Vöbenbürger Gruppen einen großen Namen gemacht haben. Der große Dramatiker Ernst Jacomet, der sich nach langem Ringen mit seiner Tragödie „Kaiser Konstantin“ durchgesetzt hat, ist in der vorigen Spielzeit die weithin beachtete Uraufführung seiner Tragödie „Der Wäpfele“ in Frankfurt (Main) erleben durfte, arbeitet an einem neuen Drama, zu dem er einen ehrenvollen Auftrag der Dichter erhalten hat. — Hans Schwarz, ein felder, der überall gefeierter Dichter des Schauspiel „Prinz von Preußen“ und des demnächstigen Dramas „Die Wäpfele“ hat sein Drama „Kassandras“ durchgehörige Ergänzungen gerundet und die Uraufführung des noch unbekanntes Werkes dem Theater in Dessau anvertraut. Der Dichter arbeitet im fbrigen an einer Bearbeitung des „Demetrios“ für das Deutsche Volkstheater Wien und an einer Debutaufführung für das Wiener Burgtheater.

„Höfner Wald“ lautet in Zukunft die amtliche Schreibweise dieses deutschen Geographen. Die bisherige noch häufige Schreibweise des Namens „Höfnerwald“ ist — wie der Landesfremdenverkehrsverband Wäpfele Dinarik mitteilt — von allen maßgeblichen Stellen als unzumutbar erkannt worden.

Professor Karl Ritter beginnt in der nächsten Zeit mit den Aufnahmen zu dem neuen Luftbild „Lage in Ostdeutschland“ in den verjüngtesten Gegenden Deutschlands.

Richard Strauß hat wegen Erkrankung das für kommenden Sonntag unter seiner Leitung vorgesehene Konzert der Wiener Philharmoniker in Wäpfele der Salzburger Hofkapelle abgesehen. Das Berliner Jungsangsensemble anlässlich des 25. Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg eine Sonderausstellung, die mit Hilfe von Dokumenten, Kartenblätter, Bildern u. a. den Verlauf der Schlacht und ihre Bedeutung sichtbar macht. Peter Kreuder übernimmt die musikalische Leitung des großen Operettenfestivals der Terra „Der Opernball“, mit besten Besetzung der Spieltheater Wäpfele von Wolburg befristet ist. Die stehenden Künstler Leipzig, die bisher in drei Gruppen aufgeteilt waren, haben sich zum Wäpfele bilden und Künstler Leipzig zusammengeschlossen.

 <p>Horn- Liköre</p>	 <p>Horn- Spirituosen</p>	 <p>Horn- Weine</p>	 <p>Horn- Wermutweine</p>	 <p>Horn- Schaumweine</p>
<p>Carl Fromme Nachf. Inhaber: Kurt Kämmerer Kurz- u. Wollwaren- Großhandlung Leipziger Straße 70-71 Hof rechts Gegründet 1875</p>	<p>Möbel immer preiswert und gut Haake & Söhne Sternstraße</p>	<p>Goldene 7 Sieben</p>	<p><i>Frohsein</i> <i>Weiterkeit</i> und einen guten Tropfen bei leuchtenden Blumen... dann ins Treibhaus Wandels Weinstuben Königsstr. 27</p>	<p>Modehaus Eichener & Co. Halle (Saale) Große Ulrichstraße 22/25 mit seinen großen Spezial-Abteilungen</p>
<p>Zum Reichsparteitag Ausrüstungsgegenstände Uniformen nach neuester Vorschrift für Partei und sämtliche Gliederungen G. ASSMANN Das Haus der Herrenmoden Stammhaus Gr. Ulrichstr. 49 Zugel. Vertriebsstelle des R. Z. M.</p>	<p>Deine Schuhe kauf bei Werner Haebler Alter Markt 3 neben Möbel-Martick</p>	 <p>LATERNENFEST HALLE/SAALE 19 39</p>	<p>Denk an Uhren- Schraub Schmeerstraße 7/8</p>	<p>Das Geheimnis schön zu wohnen, wird ein Weg zu Jungblut lohn. Albrechtstraße 37 Berner Str 25</p>
<p>Möbel kaufen Sie billig und gut Schlafzimmer Küchen Speisezimmer Möbel-Rusche Große Klausstraße</p>	<p>Treffpunkt in Gildenhäus Sankt Nikolaus Gr. Nikolaistr. 9-11 Sonntag NEUE KAPELLE</p>	<p>Militärbedarf für Luftwaffe und Heer von Eisbein Leipziger Straße 14 Ruf 35148</p>	 <p>FISCHER-CO LEHRE GUTE DEUTSCHE WERKSCHAFT</p>	
 <p>BREHMER LIKÖRE — WEINE</p>	<p>Uhren Gold- und Silberwaren W. Werner Uhrmachermeister Gr. Ulrichstraße 32 neben Piano-Döll</p>	<p>W. F. Wollmer seit 1769</p>	<p>Spielwaren Sommer-Fest- und Karnevalsartikel Puppen-Doktor Krolow Geiststraße 45</p>	<p>Das Haus der Geschenke Porzellan-Stief Gr. Steinstraße 82 Spezialabteilungen: Tafel- und Kaffeeservice</p>
<p>Möbel von Kühne & Mühlmann Geiststraße 24 - 25</p>	<p>Sämtliche Lebensmittel kaufen Sie gut und preiswert bei Paul Niedermeier</p>	 <p>FRANZ TRAEGER Weinhandlung Halle (Saale)</p>	<p>Schöne Wohn-, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen und Einzelmöbel sehr preiswert bei Schaible Gr. Märkerstraße 26 am Markt Annahme von Ehestands- darlehnscheinen.</p>	<p>Hermann Röschel Leipziger Straße 40-41 Feine Lederwaren Reise-Koffer Handtaschen</p>



Der Welt-Brot-Beleg im Osten

MIT DER RUSSISCHEN DAMPFWALZE VON GENERAL A. NOSKOFF

Copyright by Vorhut Verlag Otto Schlegel, Berlin G. B. 68

23. Fortsetzung

Die Meldungen sehen trübe aus. Es ist nicht mehr vom Generalstab, sondern der deutlicheren Zentrale in Richtung Linnafors, sondern von Aufmarsch einer ganzen deutschen Armee die Rede. Es geht nicht um Einzelheiten des Aufmarsches, sondern um nähere Angaben über die Zusammenfassung dieser Armee. Die Angaben erwiesen sich später als durchaus unzutreffend und bezogen sich auf die in der Karpatenfront mit Erfolg tatsächlich neu aufgestellte deutsche Eidarmee des Generals v. Arnim.

Sofort begeh ich mich mit der Berichtserstattung zu dem Generalquartiermeister. Zunächst ist er nicht gerade glücklich. „Wenn er keine Erfolge hat“, sagt Alexej, „aber man mußte das erwarten.“ Er nimmt den Bericht aus meinen Händen und begibt sich sofort zu dem Oberbefehlshaber.

„Na, sehen Sie“, sagt mir der Generalquartiermeister mit billigen Worten, „die Sache hat doch geklappt.“ Sie haben es doch besser gemacht als Ihre Vorgänger mit spezieller Schulung.

Mit dem ermittelten Laß des Vorgehens lehre ich in mein Arbeitszimmer zu rück. Wenn die Meldung auch überheblich befragenswerth ist, so bedeutet sie doch einen wesentlichen Erfolg des Nachrückendes. Meiner Erregungsbildung ist aber nur eine ganz kurze Dauer.

Als ich die auf meinem Tisch aufgeschriebenen letzten Berichte der Armee durchlese, finde ich dort die Meldungen der Truppe, die schon an eigenen Besatzungen des Eisenbahnen der Zeitungen in den Karpaten und die Bildung der neuen Eidarmee deutlich zu hören bekam.

Es war eine bittere Bestätigung. Seider sollte sie nicht die einzige und letzte sein. Die gemalten Umwege und Hindernisse, die die Beförderung der Meldungen aus dem Inneren der Gegenländer beeinträchtigen, verursachen Veränderungen, die oft den Wert der Meldungen zunichtemachen.

Eine gute Gelegenheit

Da haben Sie die Gelegenheit sich über die Zustände der Front zu informieren, ist mir eines Tages der Generalquartiermeister, indem er mir ein Telegramm überbringt.

Es ist eine Mitteilung der Stabs, wo nach unsere Front in einigen Tagen den Ruf des Generals Paget, bekommen soll. Der Engländer hat die Absicht, die 11. Armee, die Frontal belegen zu lassen. Die Verbündeten warten auch mit Ungehoß auf den Tag, an dem die Stellung in unsere Hände fallen wird.

Auf dem Telegramm heißt der Vermerk des Generals Alexej, durch den bestimmt wird, daß ich General Paget während seiner Reise begleiten soll.

Es ist für mich tatsächlich eine außerordentlich günstige Gelegenheit, die Lage an der und Stelle zu beobachten zu können.

Es ist Anfangs Februar 1915. Das Erscheinen der deutschen Eidarmee in den Karpaten hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Mit Hilfe der Deutschen setzen die Deutscher

alle Kräfte ein, um uns aus dem Gebirge wieder in die Galizische Ebene zurückzuführen und damit auch die Stellung zu retten. Die Karpatenfront ist über. Unsere 8. Armee unter Brusiloff steht den energischen Widerstand und geht vielfach zum Angriff über.

Erbitterte Kämpfe

Aber es gelang uns nicht, die Vorkämpfer zu erlangen und weiterzukommen. Gleichzeitig häufen sich die Meldungen der Heberläufer aus Przemska, die von den Vorbereitungen zu einem großen Ausfall sprechen, an. Inzwischen ist die Richtung der 8. österreichischen Armee unternommen werden soll. Sicher steht der Kommandant der Stellung in fähiger Verbindung mit den zur Hilfe eilenden Karpatenarmeen. Es ist für die Stellung eine besonders schwierige Aufgabe, da ihre vordere Verteidigungslinie eine 80 Kilometer vor der Front der 8. österreichischen Armee entfernt ist. Außer durch Panzer und Artillerieunterstützung bezieht noch die Möglichkeit der Nachrückübermittlung durch verkleidete Boten, da das schwierige Gelände und die Stellung und

Ein Mann, der nicht auf den Ehrenplatz gehört

Überallhin wirkt auf mich die Anwesenheit eines Generals, der als Gegner von Francois bei Zannenberg eine ganz lässliche Rolle gespielt hat. In der ganzen Armee erzählte man mit Genugtuung von dem Helden und Hingegenverachtung über die „Oberleuten“, die er ihm vererbte habe. Der General galt noch in Friedenszeiten als unverkennbarer Prober und als Erbauer „Potemkinscher Dörfer“.

Der General auf dem Generals neben Graf Bobrinski als ... fünfziger Kommandant der Stellung Przemska. ... Die Armee aber lebte in der Ueberzeugung, daß ihr Vorkämpfer mit eigenem Willen die Sicherung der höheren Führung durchsetzt und durchzusetzen vermag.

„Alles, was dem Engländer bei Przemska gescheit wurde, behaltete leider zu demselben, wie unlängst unsere Lage war.“

Bei dem gewaltigen Umkreis der Stellung bildete die zwei Korps starke Belagerungsarmee nur eine ganz kleine Einheitslinie, ohne genügende Reserven hinter sich zu haben. Die Soldaten sahen wenig solidität aus. Meistens waren es ältere Landkrieger mit langen Vollbärten.

„Unsere Vorgänger“, sagt mir der mich begleitende Generalfeldherr des Stabes der Belagerungsarmee.

Unwillkürlich verallgemeinere mich diese wenig fröhlich aussehenden Menschen mit den Gruppen von gelangenen Verteidigern der Stellung, denen man ab und zu begegnete. Diese waren fast durchweg jüngere, gut geübte und gut gefüllte Leute, die einen vorzüglichen Eindruck machten.

Der Kommandant der Stellung, General Kusmanek, hatte den Ruf eines guten, tüchtigen Generals ... Warum sollte er nicht die Tugenden eines Osman-Pascha be-

das Gebirge die restlose Ueberwagung seitens der Russen verhindert.

Die Kämpfe in den Karpaten werden mit jedem Tage erbitterter. Unsere Reserven sind nahezu erschöpft. Zwanoff ist überdies beiderseitiger Stimmung. Noch weniger zuverlässig ist die Einstellung der Stabs, da sich auch an der Nachbarfront der starke Druck der Deutschen in vielen Abschnitten fast sichtbar macht.

Die Stellung Przemska bekommt für unsere Führung immer größere Bedeutung. Durch ihre Ersetzung der Deutschen und der Deutscher werden, so könnte das für uns außerordentlich schlimme Folgen haben. Galizien - an dem wir nicht nur aus strategischen, sondern auch aus moralischen Gründen festhalten - könnte für uns verlorengehen, und damit wäre unsere Potentat der Gefahr der Einklammerung nicht nur von Norden sondern auch von Süden ausgesetzt.

Nach ehe der englische General zu uns nach Przemska kommt, vertritt mich die Lage in den Karpaten. Eine persönliche Aussprache Zwanoffs mit Nikolai Nikolajewitsch mit jedem Tag notwendig. Aber wie

sehen, der uns bei Wlerna nur nahezu 40 Jahren so viel kummer bereitet hatte? ... General Paget beschäftigt eingehend die Stellungen der Belagerungsarmee.

Der Artilleriegeneral, an dem sich der Vertreter des englischen Königs mit der Bitte wendet, ihm die schweren Batterien, von denen er in der Stabs gehört hatte, zu zeigen, kann ihm nur die leeren Stellungen vorführen, da die Kanonen noch nicht eingetroffen sind.

Die Stellungsgeschichte erweist sich als sehr eintönig. Dem General und sein Gefolge bekommt das sehr schnell zu spüren. Beim ersten Versuch, offenes Gelände zu überqueren, schlagen sofort Granaten in nächster Nähe ein.

„Ammer derselbe“

Der allgemeine Eindruck, der von dem General empfunden wird, ist nicht gerade erheiternd. Aber der Versuch, der anschließend beim Führer der Belagerungsarmee, General Selimanoff, gemacht wird, trägt wesentlich zur Besserung dieses Eindrucks bei. Der General, ein kleiner, häßlicher Mann mit solbathem Gesicht, ist die Ruhe und Zurückheit selbst. Während seiner solbathen Laufbahn hatte er schon einmal in hervorragendem Maße Mut und Selbstlosigkeit gezeigt, nämlich bei der Verteidigung der Wlerna im Winter des Jahres 1914 gegen die japanischen Truppen. Ungeachtet der Warnung der Mutter - sie würde ihn mit Maschinengewehr empfangen - ging er doch zu Wlerna, um den Versuch zu machen, sie zur Befreiung zu bringen. Das trug ihm mehrere Wunden ein.

„St Selimanoff immer so, wie er sich jetzt gibt“, frage ich seinen Ordonnanzoffi-

und kommen nie zu einem Ziel. Was soll ich tun tun!“

„Du sollst gar nichts tun“, riet Will. „Du bleibst ruhig in Burgfall. Wenn du dich da hineinmischst, kommt du erkannt und verurteilt werden.“ Ich werde das übernehmen und noch ihr forschen.“

„Wie willst du das machen?“

„Sehr einfach. Ich werde mir diesen Robott, den Sekretär Willies, anspornen, das ich ein geschickter Mensch mit laufend Beziehungen und Bekanntschaften und die Einholung von Auskünften ist ja kein Geschäft. Ich werde ihm eine Belohnung versprechen und so weiter. Raß mich nur nach.“

„Das ist sehr nett von dir, du hast dich wieder als mein bester Freund erwiesen. Und du gibst mir sofort Nachricht, sobald du sie findest.“

„Selbstverständlich. Du bleibst sie also noch immer, diese Frau?“

„Ja“, sagte Peter leise. Dann schwiegen beide, bis sie das Dorf erreicht hatten. Und auch während Will mit den Wirtsleuten plauderte und fröhliche Jugenderinnerungen anfrühte, blieb Peter gedankenvoll und dachte nach, wie er seinen Plan ausführen sollte. Auch auf dem Heimwege und während des Abends, den sie mit den beiden Adolphiern in der großen Stube verbrachten, hielt ihn diese trübe Stimmung gefangen.

Es ist bereits, als alles schon schlief, fand er noch lange am Tor und blickte auf den Strom hinaus, der dunkelbraun unter einem herrenlosen Himmel dahinfließ. Diese schmerzliche Erinnerung sollte sich helfen, wenn auf seine Seele. Er dachte daran, daß er allen Grund hätte, freudig und hoffnungsvoll zu sein, da doch die Flottmachung des Steinbruchs mehr als ein Geschäft bedeutete, für die Wlerna eines der besten, den sein Vater keine bessere Kräfte und sein ganzes Vermögen gewidmet hatte. Aber das wäre ja doch ein Selbstbetrug gewesen,

alle in der Armee, empfindet es auch Zwanoff nicht als gut, sich mit dem gebietlichen, reich auftrabendem Höflichkeit verhalten verhalten zu unterhalten. Schließlich sieht er sich aber doch dazu gezwungen. Am 15. Februar erhebt Zwanoff in Przemska. In der Unterredung mit dem Großfürsten, die unter vier Augen stattfand, verliert Zwanoff neue Verpfändungen ab bekommen, um den Wegner aus den Karpaten zurückzuführen.

Der Versuch scheitert. Nikolai Nikolajewitsch hat größte Bedenken für den vorkämpferischen Vorstoß.

Wäre und verdrossen kommt Zwanoff nach Cholm zurück.

Die SW-Front muß die Kämpfe um Przemska und die Karpaten mit ihren eigenen Kräften lösen.

Die Meldungen des Führers der Belagerungsarmee sind aber alles andere als tröstlich. Die schwere Artillerie, die gegen die schweren Kanonen der Russen eingesetzt werden sollte, ist immer noch nicht da, und niemand kann mit Bestimmtheit sagen, wann sie eintreffen wird.

Der Vertreter des Königs von England kommt gegen Mitte Februar in Cholm an. Dann geht seine Reife über die Front nach Przemska, wo der Engländer vom dem Generalquartiermeister von Galizien, Graf Bobrinski, feierlich empfangen wird.

Das Abenden im Schlaf des österreichischen Statthalters erndet nicht einer gemessen Eigenartigkeit. Ueber die Schärfe der Vertreter des Königs von England und des Jaren aller Neuen blüht aus einem immerwährenden goldenen Rahmen der greise Kaiser Franz Joseph auf seine Wegner herab.

„Er ist immer derselbe“, erhalte ich zur Antwort, „sonst würde Kusmanek sicher schon lange ans Gekochene.“

„Er ist immer derselbe“, erhalte ich zur Antwort, „sonst würde Kusmanek sicher schon lange ans Gekochene.“

Nach der Niederlage aus Galizien verdoppelt ich die Bemühungen, Einblicke hinter die generische Front zu gewinnen. Die Meldungen, die von unseren Truppen aus den Karpaten kommen, berichten über weitere Eingliederungen deutscher Truppen in die Front der Deutscher. Ueber die Absichten der generischen Führung geling



Der Hüftenschlüssel

ABENTEUERLICHER ROMAN V. JOSEF RIENER

Copyright 1939 by Vorhut-Verlag Dr. Schlegel, Erdmannsdorf, B. 114/115

15. Fortsetzung

„Ja, das steht zwar nicht in der Zeitung, aber Garwloff hat es ermittelt. Amnestie ist verschwendet, offenbar gefälscht. Auch hat man festgestellt, daß Kalenki nicht der Täter sein kann, weil er an jenem Morgen in Zarenmünde den Taktel nach Schweden benutzt hat. Seitler ist er aber auch verschwunden. Eine äußerst mysteriöse Geschichte, für die Polizei nämlich. Nun sucht man den unangewandten Vornamen, den die Anbetenden des besten richtigen Namen niemand kennt, nicht einmal die geistswürdige Staatsmeisterin. Das bit du.“

„Ja, nur Garwloff, du und die beiden Niebner kennen den Namen Schellneger. Und die beiden letzteren müßen glauben, daß Schellneger nur der Name meines sichtlich fähigen Paares ist. Hat Garwloff auch die Niebners aufgesucht?“

„Ja, aber leider erst gestern. Er hat früher nicht gemogt, das kann zu Seiten, weil noch die Polizei dort war. Gestern mittag wurden die Kriminalbeamten zurückgezogen und nachmittags war er bei Niebner. Der war ziemlich niedergedrückt, weil er bis zum Hals in finanziellen Schwierigkeiten steckt. Es ist getrennt ein Wechsel auf eine hohe Summe fällig gewesen, den er nicht bezahlen kann. Er wird das dann verkaufen müssen. Garwloff hat mich abends aufgesucht und mir das alles erzählt.“

„Und Eva?“ fragte Peter.

„Sie warf ihm einen mittelgroßen Blick zu und schob ihren Arm unter den seinen.“

„Eva“, sagte sie langsam. „Eva ist verschwunden.“

„Was heißt das?“

„Eva hat am Tag nach deiner Tat das Haus verlassen. Sie hat alle ihre Kleider, ihr ganzes Eigentum gepackt und ist irgendwohin geeilt. Wohin weiß niemand, nicht einmal ihr Bruder.“

„Aber das ist doch nicht möglich!“ sagte Peter verdutzt. „Vielleicht ist sie weggefloht und entführt worden.“

„Bestimmt nicht, Peter. Sie ging aus freien Stücken. Sie hatte einen großen Streit mit ihrem Bruder. Garwloff vermittelte, bis sie erst jetzt von den Schulden und der trübsamen finanziellen Lage ihres Bruders erlöst hat. Es scheint, daß sie die ganze Situation, der Kriminalfall, und noch dazu der Verbleib ihres Bruders so angefaßt hat, daß sie sich auf davon ging.“

„Aber damit hat sie mir jede Möglichkeit genommen, mit ihr in Verbindung zu treten. Sie muß mich für Kalenki, also für einen Lügner halten!“

„Ja, aber immer wiegt für sie, daß du sie nach ihrer Meinung für eine bezahlte Agentin halten müßt. Sie weiß doch nicht, daß die Russen keine Pläne angedacht hat. Vielleicht ist sie doch ein Geheimes.“

„Wahrscheinlich“, rief Peter entsetzt. „Dann bewegen wir uns im Kreis“

es jedoch nicht, genauere und verlässliche Aufschlüsse zu bekommen.

Aber der Blick auf die Karte zeigt uns deutlich, wo die Gefahr liegt. Mit jedem Tag, mit jeder Stunde kann man den Versuch der deutsch-österreichischen Führung erwarten, entweder diese direkt zu Westlich auf die auf Entscheidung wartende Stellung zu unternehmen oder durch eine größere Operation in der Nähe der rumänischen Grenze unseren linken Flügel zurückzuführen. Eine kombinierte Operation scheint nicht ausgeschlossen zu sein.

Will man Gattlingen nicht aufgeben, so muß im jeden Falle verhindert werden, den Gegner aus den Karpaten zurückzuführen. Aber dann sind neue Verstärkungen unentbehrlich. Diese dringend notwendigen Truppen sind jedoch nur unter Schwächung der NW-Front zu erhalten.

Die Ausrichtungen für die Westfront sind gering. Der Deutsche greift mit Verbänden seiner 8. und 10. Armee schon seit Anfang Februar energisch den rechten Flügel der Rüst-Front an.

In den Tagen, als im Süden die Karpaten-Schlacht im vollen Gange ist, tobt im Norden die Winterkämpfe in Masuren. Es sieht hier für uns nicht gerade rosig aus. Auch hier hat der Nachrichtenbericht von dem Beschießen der neuen deutschen (10.) Armee auf ihrem Vorstoß für die Rüst-Front übertraffen.

Traurige Nachricht

Der Morgen des 19. Februar bringt uns aus Siedle sehr traurige Nachrichten: Die deutsche 10. Armee hat unsere 10. Armee in die Wälder von Augustowo zurückgeworfen. Das XX. Korps ist in diesen Wäldern eingekreist. Über sein Schicksal weiß man nicht Bescheid. Da das Korps sich heldenmütig geschlagen und sehr große Verluste erlitten hat, ist das Schicksal zu erwarten.

Eine kurz darauf folgende Meldung führt dann wieder etwas Hoffnung ein: Ein gestandener Panzertruppe sei nach Grobovo zum Stützpunkt der 10. Armee gekommen. Es konnte bewiesen, daß er der Freiwillige eines der in den Augustowo-Wäldern eingekreisten Regimenten ist und deshalb er den Auftrag hat, dem Befehlshaber der 10. Armee zu melden: Das XX. Korps hat noch und wartet mutig auf die Hilfe der 10. Armee.

Der Rüst-Feld meldet ergänzend — man mag die Verluste, das XX. Korps zu retten.

Am 22. Februar ist aber das Stützpunkt der 10. Armee von Feinde umgeben. Die 10. Armee hat sich in die Wälder von Augustowo zurückgezogen. Das ist ein großer Misserfolg für die NW-Front. Inanost und Alexeeff haben ihre Hoffnungen auf Verstärkungen dahinschwinden.

Zunächst erleidet der Deutsche am 27. Februar, nordöstlich von Warschau in den schweren Kämpfen bei Praschno, seinerseits eine empfindliche Niederlage und ist in untergeordneten Teilen zurückgedrängt, bis 10.000 Gefangene, viele Wälder vertrieben.

Aber dadurch werden unsere Ansichten auf Verstärkungen noch geringer: Rüst-Feld ist jetzt zu einer Gegenoffensive seines rechten Flügels empor und schlägt diese der Stützpunkt vor.

Die immer schwanende Stimmung, die kurz zuvor gegen beratige Operationen war, gibt nun — Rüst-Feld hat die Deutschen an der gegenüberliegenden Front angegriffen, somit bebar er selbst seiner Truppen.

Am 10. März kämpften wir offen auf beiden Flügeln der gemäßigten Frontlinie, aber jeder sind wir wieder auf dem einen noch auf dem anderen stark genug, um sich selbständig zu ergreifen.

Fortsetzung folgt

„Alle Rasenden essen es“ Wiener Reiseabenteuer vor hundert Jahren

Auch vor hundert Jahren war Wien schon das Ziel zahlloser Vergnügungssüchtiger, die in diekweligen Kaffeehäusern und Bierhäusern von ihren Abenteuern in der Metropole des Kaiserreiches Erzählungen erzählten. Manches kulturgeschichtlich interessante Spiegelbild in diesen Reiseberichten wider, und allerlei Nachrichten über das Wien von damals und seine Lebensverhältnisse entziehen uns heutigen wohl ein Bild.

Manche Schwierigkeiten bereitete dem „Ausländer“ — denn als solcher galt der Preuß, Sacke oder Schwabe in Wien damals — die Wiener Sprache. Ein Fremder, der ermüdet in seinem Gasthause anlangte, fragte den Kellner, was es zu essen gäbe.

„Schnitzel mit's heute!“ war die Antwort. „Et was!“ rief der Reisende, „Schnitzel, ich liebe Gnaden und will essen!“

„Vollen Euer Gnaden vielleicht Röhbraten (Rohbraten)“ „Glaubst du, ich esse Pferdefleisch?“ „Der Euer Gnaden, alle Rasenden (Reisenden) essen es doch gern!“

„Wie? Einen Rasenden nennt du mich?“ Der Fremde griff nach dem Stuhl, aber der Wirt konnte den Jargon rechtzeitig aufhalten.

Einem Berliner Justizaktuar, der nach Wien reiste, fiel auf, daß die Wänter in

Wien nicht sonderlich gut gestellt sein mußten. Denn als er mit einem Uhrmacher einen hisigen Vorwieser über dessen Preise führte und dabei meinte, er sei Dealer und fortgesetzt Verbalten gewohnt — da gab der Handwerker mitteilig nach: „Was? Sie sein a Dealer? Warum haben's das nicht gleich gesagt, da hätte's Parlieren mit Brauch.“ Sie zahlst halt halt n Gulden acht Groschen!

Der Dichter Johann Gottfried Seume, der im 1800 von der Grenzstation aus nach Wien fahren wollte, fragte den Kutscher nach dem Preis.

„Jehn Kreuzer für die dritte, fünfzehn für die zweite und awonig für die erste Klasse!“ erklärte der Postillon.

Seume erkundete einen Preis erster Klasse und fragte ein „Ja, aber“, wundert er sich, die Preise sind doch alle gleich! Wo ist denn da ein Unterschied?

„Wartens nur ab, Euer Gnaden!“ schimpfte der Postillon, „nachher, wenn wir ein Stück gefahren sind, müssen wir über einen sonigen Berg, da schaffen's meine Gault nimmer. Und da darf die erste Klasse dann drin sitzen bleiben, die zweite muß aussteigen, und die dritte muß halt hinten hocken!“

Peter Prante frische Luft

Eine wahre Geschichte / Von H. Klobenbuch

Peter Prante ist krank. Sehr krank. Wenn man seinen Behauptungen Glauben schenken darf, wird es in ein paar Jahren mit ihm zu Ende sein. Und weil er es immer wieder behauptet, glauben es die meisten schließlich. Warum also sollte es nicht auch Frau Prante glauben? Sie tröstet ihn bestmöglich. Jedes Tag einen anderen, macht Witel und Bekundung und ist überhaupt rührend geduldig. Man kann nicht ungünstig sein gegen einen Mann, dessen Tage gezählt sind.

Peter Prante ist nicht immer leidend gewesen. Die hiesige Krankheit ist vielmehr er angeregt, selbst in unangenehm die seltsamen Buch über bestimmte gelesen hat. Seitdem besteht sich Prante, einigend mit dem Studium des Lebens, das ihn seit Jahren gequält hat, über das er seinen Namen gewirkt hat. Seitdem hat er alle möglichen Druckschriften über Altruismus, Gütigkeit und Jachos gelesen zuwenden lassen, und seitdem ist er so fröhlich, daß er sich, auch im Sommer, nicht bis an die Wänter eines gemummelten als Freie wagt. Und mehr Prante in diesen Schriften liest, um so trüber wird er.

Seit Monaten schon hat er einen Arzt aufgesucht. Er hat es immer wieder aufgegeben. Nicht, als ob er von Ärzten nichts hielt, im Gegenteil! Aber er ist bei der Notwendigkeit der gewiss langwierigen Behandlung gelassen, und dann hat er sich auch ein wenig bangen geliebt, die sogenannte Wahrheit über seinen Zustand zu erfahren. Eines Tages aber entschloß sich Prante, sein Arzt zu geben. In der neuen Großstadt soll es nachweislich einen berühmten Spezialisten geben. Den wird Prante aufsuchen, um aus

seinem Mund die Wahrheit zu erfahren. Und wenn es sein Todesurteil ist.

Es ist ein schwerer Gang für Peter Prante, und deshalb sucht er zuvor eine Gaststätte auf. Und während sich Peter Prante ausgiebig für den bevorstehenden schweren Bes. hält, fällt ihm ein Herr auf, der sich erhebt, an einem Tisch Platz nimmt und häufig ein paar Glas Bier hinunterläßt. Dieses schatzgeschüttelte Gespräch mit dem polieren Wirt sollte er eigentlich kennen. Ganzoff, Peter Prante will Timburtu heißen, wenn das nicht sein früherer Mitstreiter Theo König ist. König II, das rühmliche Vorbild aller Berliner, die Freunde aller Lehrer, der Stolz der ganzen Schule. Theo König, den niemand von seinem angenehmen ersten Platz verdrängen konnte. Aus Peter Prante nicht, der sich wiederholt immer mit dem zweiten begnügen mußte.

Es ist in der Tat Theo König, der den alten Prante wieder in sich selbst erkennt und der nicht nachträglich ist. Theo König ist aber genau so wie früher. Er stellt keine überflüssigen Fragen, sondern zieht mit verständlichem Schärftin aus nebenläufigen Zusammenhängen die erstaunlichsten Schlüsselfolgern. Peter Prante verzirren hat, fragen, welchen Zweck Prante erziehen hat, daß er verdrastet ist und — auch das erzählt Theo König — wieviel Kinder er hat. „Und wie es dir sonst geht“, sagt er dann beläufig, „braucht man nicht zu fragen. Bleibt so was aus, alter Junge! Das Urbild blühender Gelundtheit sozulegen. Du wohnst natürlich in dem Lande, nicht wahr? Ja, man liegt es an der Gesichtsfarbe. Und

einen Garten hast du wohl auch. Bist viel draußen in der Luft, wie?“

Ja, Peter Prante wohnt auf dem Lande. Und einen Garten hat er auch, den er allerdings nicht mehr betreten darf, seitdem ihm das gute Weingebirge plant. Und was ein Kusschiff betrifft, nein, gerade Theo König würde es bestimmt nicht anzusehen finden, wenn es nicht so wäre. ...

Und jetzt, laut König, „muß ich mich lieber verabschieden. Wenig Zeit, sehr Hoffmannlichen haben sie Zeit. Aber du kommst mich doch mal besuchen. Hier meine Karte...“

Prante verabschiedet das gern und steckt die schöne Karte ein. Bevor er seinen Mantel ansieht, klopft er leicht errötend seine zahlreichen wollenen Hälftchen in die Wäntelstöße. Und dann macht er sich auf den Weg zu dem berühmten Spezialisten. Inzwischen nimmt er die Karte aus der Tasche, um sie in die Brieftasche zu stecken, und dann bleibt er betroffen und verundert mitten auf der Straße stehen. Dr. Theodor König, nicht Theo, liegt er erkannt. Dann aber eilt er wie gehetzt zu dem Hause des berühmten Spezialisten. Sollte das möglich sein? ...

Es ist durchaus möglich; denn auf dem Schild am Haupte des Spezialisten steht genau dasselbe wie auf der Weinstadt. Und Peter Prante macht kopfsüttelnd kehrt.

„Um des Himmels willen!“ entsetzt sich eine Stunde später Frau Prante. So bist du losgegangen? Wo ist der Spezialist ohne Schick? Das wird dir den Rest abgeben...“

„Aufpassen“, sagt da Peter Prante gefassen. „Aber was ich sagen wollte: Du kommst mir näher wofol die Gartengänge bereitet. Die Herse verziehen wirdlich nicht. Ich werde mich nicht selbst fürzieren. Mit frischer Luft und Bewegung...“

Das tägliche Rätsel

Rechenworträtsel

Grid for a crossword puzzle with numbers 1-18.

1. Name, 2. Inang's Euid Holz, 7. Die Wänter, 8. Zehn, 9. Die Wänter, 10. Die Wänter, 11. Die Wänter, 12. Die Wänter, 13. Die Wänter, 14. Die Wänter, 15. Die Wänter, 16. Die Wänter, 17. Die Wänter, 18. Die Wänter.

1. Die Wänter, 2. Die Wänter, 3. Die Wänter, 4. Die Wänter, 5. Die Wänter, 6. Die Wänter, 7. Die Wänter, 8. Die Wänter, 9. Die Wänter, 10. Die Wänter, 11. Die Wänter, 12. Die Wänter, 13. Die Wänter, 14. Die Wänter, 15. Die Wänter, 16. Die Wänter, 17. Die Wänter, 18. Die Wänter.

kennt ist. Es ist eines ihrer Nachbarn für sich der der Wänter. Prins Eugen in dieser an Humid reichen Gegen erhaben ließ und dann dem kaiserlichen Hof vererbt. Von der Kaiserin, die von Station Volkersbad der Dittich in der hiesigen Wänter, nach Wänter, führt, zweigt eine schöne, schmuckvolle Kabinettallee zum Schlosschen ab. Dingsum ist eine, fröhliche Ebene, aber das Schloss selbst ist von einem etwa fünf Stock hohen Park, der ehemaligen Kabinett, umgeben, der ohne Begrenzung in den Wald des Wänterlaufs übergeht.

Was war glücklich und lächelnd seit Tagen zum erstenmal als das Auto unter den frühlingsgrünen Kabinett dahinfuhr, die schon da und dort ihre ersten, schäbsteren Blüten zeigen aufgetan hatten. Schon die Fahrt durch die ionenbelligen Felder und die friedlichen kleinen Dittich hatten ihr Wohlgefallen und den dumpfen Ring von Geruch gelodert, der sie begleiten ließ. Aber als nun das Auto auf den Kiesplatz mit den verwitterten Steinamporen einfuhr und sie das gelbe Schlosschen mit seinen edlen Säulen und freundlich grünen Fensterrahmen vor sich liegen sah, hätte sie am liebsten aufgeschrien. Hier, fern von der Stadt, mitten in den Wäntern, war es hierlichlich, Frieden zu finden und zu verleben.

„Also das ist Dittich!“ sagte Herr Kollmann, der neben ihr saß. „Acht, nicht wahr? Sie werden sich hier wohlfühlen.“

Eva nickte. Unter dem von Steinblinden getragenen Vorbau saßen sich zwei Mädchen in weißen Schößen. Eva und Kollmann hatten das Auto und der Chauffeur begann Eva's Kopf abzuhäuten.

„Jetzt zeige ich Ihnen Ihr Zimmer“, sagte Kollmann. „Dann werde ich Ihnen das Personal vorstellen und Sie in Ihre Wänter einweisen.“

An den fröhlichen Stubenmädchen vorbei gingen die die mit Gattigen und die alten Truppen gekleidete Eva. Eine breite Wärmorteppe mit rötlichen roten Putzen

auf dem Steinboden, etwas an prunkvoll für dieses kleine Schlosschen, führte in den Oberstod. Hier lagen, wie Herr Kollmann erklärte, um einen großen Mittelstallgruppe, acht Wohnzimmer, deren Türen alle auf den Treppenhall mündeten. Dann führte eine kleine Treppe in das Manufakturzimmer, wo die Kollmann immer bei den Wänter lag. Die zweite Tür war die zu Eva's Zimmer. Kollmann öffnete und Eva sah einen kleinen Schrei des Entzückens aus, als sie den Raum betrat. Er war hell tapetiert, mit Empremdebeln geziert, aber sehr nett wirkend ausgestattet und vom Fenster hatte man einen prächtvollen Hundblick über die Wänter auf den Tebener See und die kleinen Dittich.

Man brachte der Chauffeur die Koffer geschickt und Kollmann ließ Eva mit der Bitte allein, sich in einer Viertelstunde unten in der Halle einzufinden.

Nachdem sie das Notwendige aufgesucht, sich gewaschen, frisiert und das Schloß mit einem einfachen Aufschlüssel veranlaßt hatte, schloß Eva in die Halle hinunter. Dort wartete schon außer Kollmann das Personal, ein alter Gärtner, der zugleich Hausmeister war, eine Köchin und die zwei ponsbädigen Stubenmädchen. Alle vier stammten offenbar von der Lande, aus der nächsten Umgebung Obermeides.

Herr Kollmann hielt eine kleine Rede, mit der er Eva den vieren als seine Haushälterin und ihre nimmergehe Gesein vorstellte. Dann führte er Eva durch alle Räume und ließ sie alle einzeln ein. Ihre Aufgabe war einfach, sie sollte den Haushalt beaufsichtigen und während der Woche auch einfache Personalfälle führen. Jeden Sonntagabend würde der Wänter mit Gästen erheben und bis Montag früh bleiben, für diese Leute ist erständig zu sein. Alles ist zu vorbereiten, daß sie sich möglichst wohl fühlen. Um Kleinigkeiten könne sich weder der Wänter noch Herr Kollmann, sein Sekretär kümmern, das sei alles ihr überlassen, und hierzu erhielt sie einen Kaufauftrag

gegen monatliche Vergütung. Nur in Ausnahmefällen könne sie telephonisch bei Kollmann anfragen.

Nach diesen ziemlich knappen Anweisungen drückte Herr Kollmann die Hand und verließ das Haus. Draußen sprach der Wänter an, das Auto fuhr ab und Eva war mit ihrem neuen Pflichtenkreis allein.

In den ersten Tagen ging alles aut, obwohl Eva in vielen Dingen noch etwas besorgten war, da sie ja noch nie einen so großen Haushalt mit vier Köpfe Personal geführt hatte. Aber sie ließ sich nichts anmerken, und das Personal bestand zum Glück aus lauter Menschen, die selbst wenig Erfahrung hatten und daher zu dieser Zeit jungen Dame aus der Großstadt erschrecklich auslachten. Nur Eva selbst mußte, daß ihre Selbstbeherrschung auf etwas schwachen Füßen stand, als sie in der ersten Woche in ihre neue Lage und hildie nur dem am Abend und den Gästen mit einiger Sorge entgegen, da die beiden Stubenmädchen noch nicht so selbständig waren. Die Köchin war nichtig und verlor ihre Gabe, da Kollmann ruhig sein, auch sonst war alles in Ordnung und die beiden Wänter mußten eben eifrig gedrillt werden.

So hatte Eva ihre kleinen Alltagsorgen und war glücklich, daß jene Nacht des ersten Abends er darauffolgende Morgen allmählich in Vergessenheit gerieten. Nun war die Dual der schlaflosen Nächte vorüber, in welchen ihre Gedanken immer wieder um diesen Tag kreuzten hatten, nun fand sie abends ihren Frieden in dem stillen, freundlichen Zimmer, während die alten Dittich draußen tröstlich schliefen und aus der Außen das vielstimmige Konzert der Fröhe sang.

Vielleicht verblühte, nur eines nicht, mochte zu denken, der zwar der Dittich ausgefallen war, das sie nicht so eifrig war, wenn sie allein war und den lauten Stimmen der Nacht lauschte. Da war die brennende Scham, daß der Mann, den sie

liebte und der sie wiedergeliebt hatte, sie nun für ein gefasstes Werkzeuge halten mußte. Wenn ihn aus alle anderen noch für Kollnits hielten, da er doch durch die Tat seine Identität mit Kollnits bewiesen hatte, weil nur Kollnits ein Interesse an Kollnits Dobe haben konnte, so mußte sie doch, daß sich alle täuschten. Denn nur sie glaubte den eigentlichen Beweggrund zu dieser Tat zu erkennen, nur sie mußte, das sie sich Grimm übermäßig genossen war, als er erkannte, daß Kollnits die Frau nie er liebte, zu einem lächerlichen Werkzeuge seiner Pläne erniedrigt hatte. Die Dual verräter und enttäuschten Liebe hatte ihn übermäßig, nicht anders, aber diese nur, die Kollnits ja nur ihr kommen, da sie Erkenntnis konnte, er sie geliebt hatte! Sie hatte sich niemand anerkannt, das mußte sie mit sich allein abmachen, ihre eigene Torheit war schuld an Kollnits Tode, da sie es gewagt hatte, in dieses gefährliche Netz von Dittich zu greifen. Ach, es war so bitter, das zu erkennen und ertragen zu müssen, wie sehr mußte Peter sie jetzt hassen und verachten!

In den Stunden, da sie daran dachte, Frankfurter ließ ihr Dittich zusammen, aufschuldigend dort, je den Kopf in den Händen. Dann wurden ihr diese trübseligen Stunden, diese trübenden stillen Wänter zur Qual. Dann sah sie ihn gehetzt von Stadt zu Stadt hocken, wieviel! binnern, wieviel! ohne Dittich, und ohne Dittich, je den Kopf in den Händen, die es sich in der Wänter, dieses Hausstills muß sie liest.

Dann dachte sie auch wieder an jenen Tag zurück, als die Hausmeisterin den Feten gefunden hatte und mit ihrem Gespärz das Haus erlauchte, als sie Dittich abend, ihren Bruder besahe und hatte, daß Kollnits nach dem Brief aus dem Kollnits zurückgekehrt hatte. Mit Entsetzen dachte sie den Betrag erkannt, dem sie nun Opfer gefallen war, wie schändlich Begriffe sie die den eifrig, die sie nicht hatte, und Peter sie nun für ein Werkzeuge Kollnits hielt! Fortsetzung folgt

Trollius vor Organdy
Großer Preis von Baden-Baden

Herliches Sommerwetter verleihte den Tag des Großen Preises in Baden-Baden, der wie alljährlich den Höhepunkt der internationalen Tennissaison bildet.

Damen
Höynder, Gummibieder
Studentenwettspiele in Wien

Das überaus gute Ergebnis des ersten Tages der Weltmeisterschaften war die Leistung des deutschen Weltkämpfers Fritz Wille im Fünfkampf.

Punccc schlug Bromwich

Die Niederlage Deutschlands durch Jugoslawien im Endspiel der Europameisterschaften ist ein bitterer Schlag für die deutsche Fußballmannschaft.

Punccc den ausfallenden Punkt, nachdem vorher Duff mit 6:0, 6:4, 6:3 über Wittig zum Erfolg gekommen war.

SV 98 - LV Dessau

Bereits heute trägt die Jugend des SV 98 Halle auf dem Sportplatz an der Sünterstraße einen Mannschaftskampf mit der gleichnamigen Vereinigung Dessau aus.

Leipziger Billardsportler in Halle

Am Sonntag findet im Billardsaal des Hofparks ein Billard-Turnier von 1939 der Südstadt gegen den Klub Leipziger Billardsportler statt.

Kleine Sportrundschau

Der Weichholzfürher hat für die Deutsche Mannschafthelferkraft im Ringen einen herausragenden Preis gewonnen.

Manoli Garciola wurde bereits jetzt Deutscher Stachmelmeister für Braunenagen, da der letzte Lauf zu dieser Weltmeisterschaft, der Preis von Wien, nicht zur Durchführung kommt.

Mercedes-Benz, wie bereits gemeldet, zwei seiner schönsten Rennwagen mit Hermann Lang und Walter von Braunsfeld auf.

Zunächst war 1938. Merz. Am Namen eines Vereinswettspiels zwischen dem Grazer AC und dem Deutschen SV Sport Marburg an der Draa (Nagelanden) gelang es dem ungeschlagenen Grazer Kriegerturner, den Distanz 49,55 Meter weit zu überlegen.

Die Badenerbahn in Erlau-Brandesried führt am 3. September ihr traditionelles Fehdrenn zweifundzwanzig Kilometer durch für das Schiller (Gemeinde), Kreier (Klein), Schön (Wiesbaden), Stadt (Berlin), Althöfer (Hannover) und Schumann (Erlau) verpflichtet wurden.

Der A22-Gesetz führt auch in diesem Jahre wieder ein großes Fußballturnier durch, an dem alle Mannschaften der Gau- und Kreisklassen teilnehmen dürfen.

Im Wettbewerb finden die nächsten Alpenbahnen am 17. September statt, für die bisher schon Punkte (Niederbühl, Baur (Erlangen), Umbenauer (Nürnberg), der Sieger der Großdeutschenfahrt, Zierbach (Trossen), Schild (Gemeinde) und Wegerling (Wegsbühl) als Teilnehmer verpflichtet wurden.

Ämliche Bekanntmachungen

Der A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Die A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Die A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Die A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Zeit und Vorbereiten Stadtmannschaften von Halle entsandt. Die von Halle zu spielenden Mannschaften werden am Sonntag, dem 28. August, 15 Uhr im Städtischen Stadion mit der Stadtmannschaft der Stadt Halle angetroffen.

Sport-Vereinsnachrichten

Die A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Die A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Die A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Die A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Die A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Die A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Die A22-Verband für Selbstschutzbünde der teilhaft ist mit einer Anzahl großer und kleiner Zusammenkünfte am 2. September, um dem 60. am großen Jahrestag, das hierdurch angeordnet ist, werden 2000 bis 11.30 Uhr auf dem Sportplatz in Rietzen, 30 erwarte harte Bekämpfung.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung haben bekannt gemacht Heinz Schnapperelle und Erika Schnapperelle geb. Hagenbach

Zwill.-Jug. Erich Stahl Elise Stahl geb. Hübner Vermählte Halle (Saale), Margueritenweg 15 am 25. August 1939

Hanns Baumann Hildegard Baumann geb. Wintler Vermählte Eilen, den 26. August 1939, Stettinstraße 2a

Am 24. August 1939 verschied nach schwerer Krankheit unser Vereinsführer, Herr Leberecht Fritz Kahlisch aus Buchdorf.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Pp. Max Böttcher Kreisobmann der D.M.F.

Am 26. August entschiedt sanft im gealterten Alter von 84 Jahren meine liebe Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, unsere liebe Tante, Frau Caroline Mundi geb. a. Braßard Halle (S.), Humboldtstr. 20.

Witten aus einem arbeitsreichen Leben heraus verschied am 24. August 1939 unser lieber Kollege, der Schloßmeister, Herr Malchow

Am 25. August 1939 verschied plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden, der Wachtmeister im Kommando der Kreisfeuerwehreinheiten

Am 24. August 1939 verschied nach schwerer Krankheit unser Vereinsführer, Herr Leberecht Fritz Kahlisch aus Buchdorf.

Für die gastreichen wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Am Freitag früh entschiedt sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister Hermann Schmidt im vollendeten 72. Lebensjahre.

Für die und beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen erzeigte Anteilnahme, welche uns durch reiche Blumenpenden, Wort und Schrift zum Ausdruck kamen, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Am 25. August 1939 verschied plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden, der Wachtmeister im Kommando der Kreisfeuerwehreinheiten

Für die gastreichen wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Am 25. August 1939 verschied plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden, der Wachtmeister im Kommando der Kreisfeuerwehreinheiten

Bürsten aller Art in guter Qualität! Kleiderbürsten, reine Borste . . . 90 1,90 2,25 Kopfbürsten, reine Borste . . . 1- 1,85 2,85

Wollstube Großmüllerei Leipziger Straße 70

Wenn Besuch kommt - was bietet man zu trinken an? Nicht jeder mag Alkohol-Getränke, viele dürfen auch nicht.

MSK-Apfelsaft 1/1 Fl. RM. 0.60 MSK-Johannisbeersüßmost . . . 1/1 Fl. RM. 0.70

MANSFELDER SÜSSMOST-KELLEREI KARL RÖHMANN - KLOSTERMANSFELD 38

Chamberlain berät sich mit seinem König

London, 25. August. In der Downing Street, in der sich am Freitag wieder eine große Menschenmenge eingefunden hatte, begann bereits frühzeitig ein aufgeregtes Kommen und Gehen...

Minister Hoare war der erste Besucher im Buckinghampalast, wo er vom König empfangen wurde. Ministerpräsident Chamberlain selbst wurde ebenfalls am Freitag vom König im Buckinghampalast empfangen.

Nach der Unterredung zwischen Lord Halifax und Ministerpräsident Chamberlain war der auswärtige Ausblick des englischen Kabinetts in der Wohnung des Ministerpräsidenten zu einer Sitzung zusammengetreten.

Vom Bruder in Ketten gelegt

Des Martyrium einer verstoßenen Ehefrau

Algier, im August 1939.

Auf der Landstraße von Cheraga nach El Biar, unweit von Algier, begegnete dieser Tage ein Milchwagen einer jungen Frau, die sich mühselig vorwärtsstapelte und jeden Augenblick in Ohnmacht zu fallen schien.

Inzwischen hat man den Hintergründen dieser Begegnung nachgeforscht und eine wahrhaft erschütternde mahnende Geschichte erzählt.

Schmerz vergeblich, bet dem Bruder liebevolle Aufträge zu finden. Der fähigste geistlich erzieht sich über die Ehefrau, daß sie ihm ein Leben lang...

Es herrte Getouma in den Keller seines Hauses und ließ ihre Füße mit eisernen Ketten an Eisenankern, die er mit einer kurzen Metallkette verband, so daß die junge Frau sich kaum bewegen konnte.

Nachdem Getouma im Hospital all diese Angaben gemacht hatte, begab sich sofort eine Anzahl von Polizisten in das Haus ihres Bruders nach Cheraga, um ihn für

seine Grausamkeit zur Verantwortung zu ziehen. Der Bruder überließ die jedoch die Polizisten und konnte die Frau nicht habhaft werden.

Getouma befindet sich auf dem Wege der Besserung. Doch ist es bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die engen schmiedeeisernen Ringe von ihren Füßen zu entfernen, die mit raffiniertester Grausamkeit am Fußgelenk selbst zusammengeschnitten wurden.

Selbstmordversuch, um zu imponieren

Sao Paulo, 25. August. Der 27jährige Musikant Solvito Drummond begann in den frühen Morgenstunden mit fetter Brust Streit. Da aber die Frau das letzte Wort zu behalten schien, griff Solvito zu einem Mittel, das der Frau imponieren sollte.

Klein-Anzeigen

Stellen-Angebote
Für dauernde Beschäftigung
Möbelfischer u. Arbeitsburschen stellen ein
REINICKE & ANDAG
Möbelwerkstatt
Halle (Saale), Große Klausstraße 40.

Gas-Installateur
Tüchtiger
Gas-Installateur
gesucht. 3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad und Heizung unter Verpflegung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
Gawark Helbra
(Mantel, Sekretär)

Bader-Gesellen
Kochgehilfen
Tüchtige Hausgehilfen
Kräftigen Lagerarbeiter
Arbeiter aus älterer, für Abbruch- und Aufbaumarbeiten gesucht.

Studenmädchen
Frau ohne Anhang
Aufwartung für wöchentlich 4 Tage...

Stenotypistin
(keine Anfängerin) zum 1. Oktober 1939 oder früher möglich. Fortbildung 1. bis 9. September 1939 - 12 Uhr in der
Stenotypisten-Schule
Halle (Saale), Große Klausstraße 40.

Vermietungen
Tauf-Geluche
2 Zimmer, Küche, Kamin, 26 1/2 RM. m. d. M. Z. an M. Z. Halle-S., Niederplatz.

Möblieres
Zimmer
Küche
8/40 Doppel-Minifine
neuer, bereit, zu verkaufen. Tel. 2785. Preis 1000,-

Lieferkraftwagen
zum Transport von Bier zur Aushilfe gesucht.
Freyberg-Brauerei, Halle (S.)

Trecker
für vorhandene Anhänger-Park zu suchen.
Schmidt & Richter, Rangeschäft, Reideburger Straße 15

Grundstückmarkt
Fabrikgrundstück
Ingenieurschule
Zwickau
Vorbereitung auf die Meisterprüfung

Umzug ist Vertrauenssache!
Wohnungsmehrs. - Möbellagerung
Gewissen. Beratung in allen Transport-Angelegenheiten
Fentth & Sandmann
Adolf-Hilfer-Ring 18, Ruf 2796

Tiermarkt
Kühe
Louis Stephan & Co.
Pferdehandlung // Halle (Saale)
Hindenburgstraße 67 / Ruf 255 43

Gebrachte gute Möbel
faul, laufend ger.
Halle (Saale), Große Klausstraße 40

Gebrachte gute Möbel
faul, laufend ger.
Halle (Saale), Große Klausstraße 40

Gebrachte gute Möbel
faul, laufend ger.
Halle (Saale), Große Klausstraße 40

Gebrachte gute Möbel
faul, laufend ger.
Halle (Saale), Große Klausstraße 40

Gebrachte gute Möbel
faul, laufend ger.
Halle (Saale), Große Klausstraße 40

Altsilber, Altgold, Silbermünzen
Georg Dunker, Juweller
Halle, Leipziger Straße 16
Gen. Uhwil. A 29772

3 gebrauchte Blüthen-Flügel
12 gebrauchte Pianos
Maercker Co.
Jetzt Unterzeuge und Strumpfware in dem ersten Spezialgeschäft H. Schöne Nacht
Gr. Steinstraße 67 / Oegr. 1838

Bücher-Schränke
Schreib-Schränke
Büfets, Stühle
Ausgussliche Flurgarderoben Kleinnobel
in reich. Auswahl und annehmlich zu billigen Preisen
Ausstellung in 4 Stockwerken
Möbelhaus Schreyoth
Kl. Ulrichstr. 34
Lieferung frei
Zahlungsanfertigung, Versanddienstleistungen

Herrenrad
zu verkaufen 207 -
Kleinanzeigen
haben Erfolg!

SONNTAG
ist wieder großer
KLEINANZEIGEN-TAG
Stellenanzeigen
Mietsanzeigen
Heiratsanzeigen
Kleine Verkäufe
Grundstückanzeigen
usw.
erbiten wir bis Sonnabendmittag
KLEINANZEIGEN-DIENST
Ruf Halle 27431 Apparat 15
Annahme in allen Geschäftsstellen und durch die Träger

German Busch, Enkel eines deutschen Kantors

Zum Tode des bolivianischen Staatspräsidenten

Der kürzlich tödlich verunglückte bolivianische Staatspräsident German Busch, mit seinen 33 Jahren einer der jüngsten Regenten der Welt, war der Sohn eines deutschen Kantors, der im Jahre 1890 nach Südamerika auswanderte.

Halle a. S., 25. August 1939.
Das Dörfchen Eldersdorf in der Magdeburger Börde, einer fruchtbaren Ebene im Kreis Calbe, liegt weit, weitab von dem Getriebe der großen Welt.



Busch: Enkel

German Busch

Die Menschen dort kennen nur ihren Acker, den sie mit Mühe und Fleiß bebauen und freuen sich auf jeden Sommer, wenn der Wind die reifen Wehren wiegt. Nun aber rüden sie zur Feterabendstunde eng im Dorftrug zusammen, wenn die Melodien von ihnen von fernem Kantor erzählt, vor dem sie einhimmeln auf der Schulbank gesessen und bei der kleinen Kirche Sonntag für Sonntag die Orgel spielen. Oh, sie können sich noch gut erinnern: so klein das Schulzimmer war und so eng die Fenster, die ins Freie führten — ihre Gedanken und ihre Phantasie sprengten die Mauern und eiften weit über die Wälder und Meere, wenn der alte Lehrer aus seinem Wehrod einen Brief über eine Karte vor sich lagte: „Mein Paul hat mit mir wieder geschrieben, aus Santiago del Estero“.

Aus dem Paul wurde, wie aus den übrigen sieben Kindern des Kantors Ferdinand Busch von Eldersdorf, ein wichtiger Mensch, der im Jahre 1890 nach dem Reich des Gummisiums in Halle a. S. und der Universität Halle nach Südamerika auswanderte, um dort sein Fortkommen als Hauslehrer zu versuchen. Bald aber schickte er das Jüng eines Fortschritts und Arztes in sich und durchzog als solcher Kreuz und quer das damals noch wenig bekannte Innere des Landes. Seinen zahllosen Abenteuer wurde einige Jahre vor dem Arzte ein hohes Ende gefolgt, als eines Nachts seine Expedition von Guarani-Indianern abgefallen wurde. Durch zwei Pfeilschüsse schwer verletzt, schwebte er lange zwischen Leben und Tod, erst in einem zweifelhafte Aufenthalt in seiner deutschen Heimat fand er Genesung von seinem Leiden. Im Jahre 1910 kehrte er schließlich wieder nach Pol-

ien zurück, wo der spätere Fürstbischof Paul Busch von Jemeln ungenügend sechs Jahre als gewählter Sohn German Buschs schuldig erwarbt wurde.
Aus diesem frammen Jungen, der den Mut und den süßen Willen seines deutschen Vaters und das heisse, ungenügende Blut seiner spanisch-bolivianischen Mutter geerbt hatte, folgte 27 Jahre später der Vater der Geschichte Boliviens werden. Den „wilden Meiter des Gran Chaco“ nannten die Bolivianer ihr neues Staatsoberhaupt, der mit seinen 35 Jahren zu den jüngsten Regenten der Welt zählte. Mit 16 Jahren trat German Busch nach Völsch des Gummisiums in La Paz in die Welt, fürchte ein Sohn als Adeliger er bewies seiner Tapferkeit ab, als er sich erfolg-

reich bei der Unterwerfung aufständischer Indianertruppen betätigte. Einige Jahre später, während des Guerillakrieges, tat er sich als Führer bolivianischer Freiheitskämpfer besonders hervor, als er durch einen kühnen Handstreich ein monatlang von den Feinden belagertes Dorf befreite. Das Volk jubelt dem Helden des Gran Chaco, dem Sohn eines Deutschen, an. Und dieser tapfere Offizier hält ihm die Treue. Als in der Revolution des Jahres 1936 der damalige Präsident dem Leutnant German Busch-Beccaria befehlt, gegen das Volk zu marschieren, erwiderte er: „Zwischen einem solchen Präsidenten und dem Volk liege ich zum Volk“. Ein berühmter gewordener Ausbruch, der ihm auch die letzten Herzen seines Landes eroberte. (Zb.)

Unsere Eisenbahngeschütze auf Wacht

Flugbahn der schwersten Geschosse bis in die Stratosphäre

Berlin, 25. August. Ein unentbehrlicher Bestandteil der Wehrmacht ist in einem Arme die Eisenbahn. Daran weist der Major im Oberkommando des Heeres Graf in einer Betrachtung hin, die in der Reichsbahnzeitung veröffentlicht wird. Nachschub, Truppenkonzentration und Postverkehr hängen von dem sicheren Betrieb der Eisenbahn ab, nicht zu vergessen sei auch der Umlaufverkehr. In einem kommenden Kriege würde die Eisenbahn mehr als 1914/18 noch eine besondere Rolle für den Einzug schwerer Artillerie spielen.

Zur schwersten Artillerie gehören Kanonen und Stützgeschütze, bei den Kanonen vom Kaliber 21 Zentimeter an, bei den Stützgeschützen über 21 Zentimeter. Bei den großen Wagnern des letzten Jahres habe das deutsche Heer einige seiner schwersten Geschütze der motorisierten Artillerie er-

setzt. Im allgemeinen seien aber diese Geschütze auf Eisenbahnteilern gelagert. Hierdurch werde ermöglicht, daß solche Artillerie von der Obersten Heeresleitung schnellstens von einer Front zur anderen oder von einem Abschnitt zum anderen verschoben werden kann. Allerdings könne der Einsatz nur erfolgen, wo das Schienennetz vorhanden ist. Dann sei aber schnelle Feuerbereitschaft gegeben.

An Deutschlands Grenzen seien für die Artillerie die Eisenbahngeschütze nach drei der Stellungen vorbereitet und trigonometrisch vermessen. In der Genauigkeit der Vermessung liege der entscheidende Erfolg. Kleinste Fehler bränten bei den großen Geschützen, mit denen diese Geschütze schießen, schon größte Abweichungen. Bei einer Schußentfernung von 50 Kilometer z. B. könne schon die geringste Un-

Polnischer Schwindel



Busch: Prof. Hofmann, Handels-Multiplex-R.

Danziger Polizei beschlagnahmte einen polnischen „Lebensmittelzug“. Sein Inhalt war eine Lebenssendung, sondern sie bestand aus Stahlhelmen, einer großen Menge Geschossmunition, Handgranaten usw., die für die in Danzig lebenden Polen eingeschmuggelt werden sollten.

nahmen berücksichtigen, dann kann die Strafbahnleitung in vielfacher Hinsicht gute Erfolge bringen. Prof. Schulze-Greifens berichtete über günstige Wirkungen, besonders bei Hautüberföule und auch bei anderen Formen der Tuberkulose. Zur Heilung gewisser schwerer Hautausföule ist sich besonders ein Wechsell des Klimas als günstig erwiesen.

Gefilterte Höhensonne.
Die neuen Forschungen zeigen den Nachteil der meisten künstlichen Höhen Sonnen, wie Glühlampe, Kohlebogen und Quecksilber-Quarzlampe. Alle diese senden nämlich gegenüber der Sonne mehr farbgelbe, ultraviolett-Strahlen aus. Nach langem, mühsamen Versuchen ist es nun gelungen, wie Prof. Schulze-Greifens mitteilen konnte, aus den künstlichen Lichtquellen die schädlichen kurzen Wellen herauszufiltern und die Rumpflängen damit der natürlichen auszugleichen. Solche gefilterten Höhen-Sonnen haben den großen Vorzug, daß man sie viel länger einwirken lassen kann, als bisher, ohne daß man eine Verbrennung der Haut befürchten muß. Dabei können die heilenden, langwelligen Strahlen ungehindert ihre nützliche Tätigkeit entfalten.

Welches nun die photo-chemischen Wirkungen der Strahlen im deutgewisse sind, das ist in vollem Umfange noch nicht erforscht. Die unerwünschte, mit Entzündung verbundene Wirkung beruht wahrscheinlich auf einer Zersetzung der sogenannten Nucleinlösung, während die heilende Wirkung vermutlich sich aus mehreren komplizierten Vorgängen zusammensetzt. So wird die Bildung eines Wirkstoffes gefördert, der die Blutgefäße erweitert und damit für eine bessere Durchblutung sorgt. Dr. — 1c.

genauigkeit ein Vorbildfehlen bis über 100 Meter hervorrufen.
Major Graf schließt dann, wie bei der Größe der schwersten Geschütze und der Flugbahnen, die sich bis in die Stratosphäre erheben, der moderne Artillerist auch Windstärke mit Windrichtung, Luftgewicht und Lufttemperatur mit in Rechnung setzen muß, und wie z. B. eigene Wetterwarten fließ für genaueste Nachrichten sorgen. Der Dienst bei der schwersten Artillerie entspricht ihrem Namen. Nur besonders kräftige Männer seien geeignet, bei den Eisenbahnteilern geföhre aber auch ein gut eingepreistes Eisenbahnpersonal dazu.

Wieder Bombenexplosion in England - Bisher 5 Tote

London, 25. August. Am Zentrum von Coventry kam es am Freitagmorgen zu einer gewaltigen Explosion, durch die nach den bisherigen Berichten fünf Personen getötet wurden. Eine Reihe von Gebäuden wurde völlig zerstört und Tausende von Fenstern zertrümmert. Die Straßen waren zur Zeit der Explosion mit Menschen überfüllt, von denen nach den bisherigen Berichten Tausende z. T. schwer verletzt wurden. Vorüberfahrende Autos wurden durch die Gewalt der Explosion völlig von der Straße geschleudert. Man vermutet, daß die Explosion auf die IMA zurückzuführen ist.

Ginbrecher spielt Modenuppe

New York, 25. August. Der Ginbrecher hat eine neue und ungewöhnlich erfolgreiche Saison. Das Daus war unübertroffen die Straße abgepörrt, die Wohnungen wurden gründlich durchsucht — vergeblich. Die Pittsburger Polizei fand vor einem Modellhaus ein Stück Stoff, der ein Modenuppen auf das Schaufenster des Modengeschäftes, dem der Ginbrecher einen Besuch abgelehnt hatte. Eine der Modenuppen kam ihm seltsam vor. Das war sie auch. Der Ginbrecher hatte sich einfach als Leinwand Modenuppen in das Schaufenster gestellt und hätte auch fast die Polizei auf diese Weise getäuscht. In der geballten Faust hielt er noch das Geld, das er aus der Ladenkasse geräubt hatte.

Puppchen hat „nahgemacht“

Kopenhagen, 25. August. Das älteste und einzige Spielzeug der kleinen Mädchen, die Puppchen, ist im Verlauf seiner langen Entwicklung ständig vervollkommen worden. Erst kam die „Schlafpuppe“, die die Augen schließen konnte, dann lernten die Puppen „Baba“ und „Mama“ sagen, und so ging es fort mit immer weiteren Verbesserungen des Puppenkopfes. Die neueste Vervollkommnung der Puppe beschränkt sich nicht auf den Kopf, sondern erstreckt sich auch auf — das Gesicht. In Kopenhagen wünschen sich jetzt alle Mädchen das neue Puppenbaby, das richtig Milch trinken und sich richtig „nahmachen“ kann. Diese neue in der Handel gefommene Puppe leert tatsächlich ein Miniatur-Milchglas und bald darauf macht es sich mit der aufmerksamen Aufmerksamkeit auch an der entsprechenden Stelle die Puppenstühle nach. Die kleinen Puppenmütter sind über diese realistische neue Note im Puppenleben begeistert. Sie können nun, ganz wie die großen Mütter, darüber klagen, welche Mühe man doch mit der Säuglingswaise hat.

Der berühmteste indische Gangster Louis Bepke alias Bushalter, Mexikos Staatsfeind Nr. 1, auf dessen Ergreifung 50000 Dollar Belohnung ausgesetzt waren, sollte sich gestern abend überrollend dem Gef der amerikanischen Geheimpolizei.

Ein aktuelles Thema

Bräune ohne Sonnenbrand

Wichtige Fortschritte der Licht- und Hautforschung

Sonderbericht für die „Mitteldeutsche National-Zeitung“

Das der gesuchten und nicht mit Unrecht für gesund gehaltenen Ferriendörnung ein mannhaft recht unangenehmer „Sonnenbrand“ mit allen seinen Begleiterscheinungen — Entzündung, Brandbläschen, Fieber — voraussetzt, weiß jeder Besucher der See und des Sandstrandes. Man stellt diese Erscheinung bisher für fast unumkehrbar, obwohl Vorstöße durch Zurückhaltung in den ersten Tagen und Einreiben mit allerlei Ölen und Cremes es weit verküben, den Sonnenbrand in seinen schmerzhaften Formen zu umgehen. Eine der wichtigsten Entdeckungen der Lichtforschung hat nun gezeigt, daß es ganz verkehrbar ist, wenn die Strahlenfind, die die Bräune und die den Sonnenbrand hervorgerufen. Ueber diese Forschungen wird hier eine eingehende Bedeutung wurde auf einer Gemeinschaftstagung der Gesellschaft für Lichtforschung und der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft in Dresden berichtet.

Lange Wellen bräunen.

Die Strahlenforschung hat festgestellt, daß die ultra-violetten Strahlen sich nach ihrer Wellenlänge in verschiedene Gruppen einteilen lassen. Die längsten sind ungefähr vier hunderttausendstel Millimeter, die kürzesten reichen in das Gebiet der Röntgenstrahlen hinüber. Nun wird die Notung,

auf welche die Entzündung, also der Sonnenbrand, folgt, von den kurzen UV-Strahlen verursacht, während die langen UV-Strahlen bräunen. Wie Prof. Schulze-Greifens berichtet, haben neuere Untersuchungen gezeigt, daß gerade die langwelligsten UV-Strahlen besonders heilwirksam sind. Um Sonnenbrand zu vermeiden, sind verschiedene Strahlenarten so günstig, daß man durch vorstößige Anwendung des Sonnenbades die schädlichen Wirkungen vermeiden kann. Man muß dazu wissen, worüber Dr. Heiderich-Biel berichtet, daß die Stärke der Strahlung nicht nur mit der Klimatischen Lage, sondern auch mit der Jahreszeit und mit der Tageszeit erheblich schwankt.

Der Sonnenbad-Kalender.

Um jene Notung zu erzielen, die gerade noch eben unbedenklich ist, darf man sich z. B. auf einer der Nordseeinseln morgens um 9 Uhr 55 Minuten in die Sonne legen. Um 16 Uhr braucht man schon 30 Minuten, um 12 Uhr jedoch nur noch mit 25 Minuten begnügen. Auch bei wolfigem Himmel gelangt immerhin noch ein gewisser Prozentsatz von Ultra-violett-Licht zur Erdoberfläche. In großen Höhen kann man sogar bei Nebel Sonnenbrand fangen. Alles das muß der Arzt wissen und bei seinen Maß-

Englands Macht im Niedergang

Nächtiger Vorzug bei den Salzburger Wissenschaftsmächern

Die Salzburger Wissenschaftsmächern wurden in Anwesenheit führender Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und hervorragender Männer der deutschen Wissenschaft feierlich eröffnet. Der Rurator des „Hohenbergs“, H. Oberinnbambillinger Prof. Dr. Wolf, begrüßte die Gäste und betonte, daß es für Salzburg eine große Aufgabe sei, die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft herzustellen.

Die ersten Vorträge stellten mit einem hochinteressanten historischen Vortrag des Präsidenten der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Karl Alexander von Müller, über das Thema „Das englische Weltbild und die Bedeutung der Welt im Wandel der Zeit“ ab. In der anschließenden Erörterung über die politische Entwicklung Englands in der letzten Weltkriegszeit überging und seine Machtposition in der Welt ausbaute, zeigt die Kurve der Entwicklung Deutschlands ein wechselvolles Bild. Die Aufstiegs- und ebenso plötzliche Stürze lösten einander ab, heroische und depressive Zeiten fanden unmittelbar nebeneinander. Dieses Bild hat sich nun gänzlich gewandelt. Der Schwäbische England in seinen kolonialen Interessen ist durch den Führer zum erstenmal in ihrer Geschichte geeint. Deutsche Nation als 80-Millionen Volk gegenüber. Sehr ausführlich beantwortete der Vortragende die Frage nach dem jetzigen Kraftverhältnis.

Wieder stellte auch gestern die bekannte Turnerreiterin Frau Franke ihr großes Können unter Beweis. — H-Obersturmführer L. Seyfert während des Jagdspringens Kl. L. — An der Vielseitigkeitsprüfung für Wagenpferde nahmen hauptsächlich Angehörige der ausgezeichneten SA-Reiterstandarte 40 teil



Erster Tag Kreuzer-Turnier:

Sponholz gewann das Große Jagdspringen

Prächtige Schaunummer der SA-Reiterstandarte 40 - Interessante Eignungs- und Dressurprüfungen

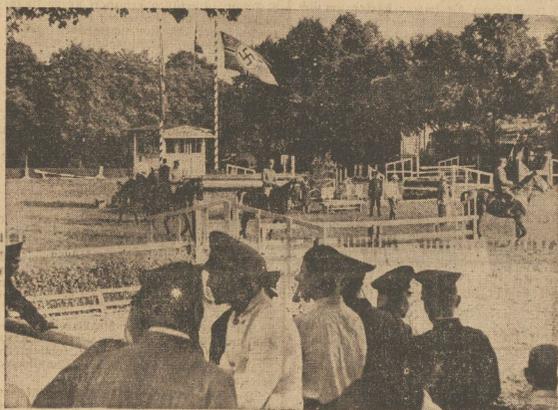
Gestern nahmen die diesjährigen Kreuzer Pferdertage, das größte und schönste pferde-sportliche Ereignis Mitteldeutschlands, ihren Anfang. Wieder hatten sich nicht nur Turnierteilnehmer aus allen Teilen unseres Vaterlandes eingefunden, sondern wieder waren wie in den Vorjahren die Jahnfahrer aus unsrer weiteren Umgegend unserer Heimatstadt herzlich willkommen. Das Landgestüt Kreuzer geniesst nicht nur in ganz Mitteldeutschland einen guten Ruf, und seine pferdeärztlichen Beratungen sind nicht minder. Wie in jedem Jahr hielt man sich genau an die Zeiterteilung, und wie in den Vorjahren hatte jeder Punkt des wie immer sehr umfangreichen Programms seinen vollen Erfolg.

Nachdem am Vormittag die Vorrückungen in der Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. A und die vorbereitenden Dressurprüfungen stattgefunden hatten und dabei die schöne neue Weisfalle des Landgestüts sich als sehr zweckmäßig erwies und die Aufmerksamkeit aller Teilnehmer und Zuschauer hervorgerufen hatte, trat in den frühen Nachmittagsstunden das erste Jagdspringen der diesjährigen Kreuzer Pferdertage. Gleich der erste Reiter dieses Jagdspringens Kl. L, H-Obersturmführer Seyfert, war ein alter Kreuzer Turnierteilnehmer, der nicht nur in unserer Heimatstadt einen guten Ruf als ausgezeichnete Springreiter genießt. Jeder glückte es ihm genau so wenig wie den nach ihm folgenden Reitern, den Parcours fehlerlos zu bewältigen. Eine Schwierigkeit bot wie fast immer der Wassergraben und das nach ihm folgende Hindernis. Hier verweigerten viel Pferde und hier sollte sich insbesondere auch mancher Reiter seine ersten Strapazen leisten.

Einen recht glückverheißenden Anfang nahm Uffa, Kranzold von der Beerenachtentafel. Leider hielt dies Glück nicht die ganze Bahn über an. Den ersten fehlerlosen Reiter dieses Jagdspringens Kl. L, H-Obersturmführer Seyfert (2. Kriegsschule Dresden) auf Quersilber, weil einem gleichermäßen erfolgreicheren, weil besonnenen Reiter folgte aus derselben Garnison Hauptmannmeister Gasteig (W. Kriegsschule Dresden) auf Quersilber. Es glückte ihm sogar, eine um zwei Sekunden noch bessere Zeit dabei herauszureiten. Fräulein Witz, die sich schon als Kind auf dem Kreuzer Turnier verlor, hatte mit ihrem geliebten Witt auf Kästl am Weitergraben Weg. Dieser brachte auch „Schneße“ (G. Range), die sonst aber ein ausgezeichnetes Springvermögen bewies, vier Fehler. Die gleiche Zeit holte sich hier auch unter Nachmeister Fede von der Beerenachtentafel auf Halle Sportbird, der sich aber im letzten als ein bravest Pferd zeigte, wie wir es von ihm gewohnt sind.

Nach der Hauptprüfung der Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A, bei der es vor allem Wenzel unter G. Range und Witz unter Frau Franke waren, die viel Bewunderung erregten, folgte gleich ein Jagdspringen Klasse L für fünfjährige und ältere Pferde, die in Jagdspringen bereits mehr als 200 Mm. gewonnen hatten. Obwohl hier eine Mindestzeit von 75 Sekunden gegeben war, ergaben sich doch eine ganze Reihe fehlerloser Reiter. Als erster zeigte sich hier fehlerlos Nachmeister Fede auf Witz. Er wurde bald durch O. Strödel's Jahnfahrer unterboten, der die schnellste Zeit erreichte und damit erster wurde. Als Zweiter platzierte sich Stabsmachmeister Hennrich auf Oberst. Es würde zu weit führen, alle die interessanten Reiter anzuführen. Jeder Reiter legte die Zeit der Vorgänger zu unterbieten, das Tempo wurde dadurch immer schneller. Allerdings ist auf dieses schnelle Reiten wohl auch mancher Fehler zurückzuführen.

Es folgten dann die Dressurprüfungen Klasse L, die von Frau Franke auf Frau



Auch die Dressurprüfungen zeigten gute Leistungen

M. Seemanns Doublette gewonnen wurde, und eine Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A für sechs- bis achtjährige Pferde,

bei der sich Frau Maifast auf Ingo den Sieg holte. Siegerin der Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A für vier- bis fünf-

Der Reichssportführer eingetroffen

Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz

Schönstes Sommerwetter begrüßte auch am Freitag die Deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz, bei denen erstmals auf allen Kampfplätzen der Betrieb aufgenommen wurde. Reichssportführer von Tschammer und Drenth, der gegen Mittag eingetroffen war, besaß sich gleich zu den Leichtathletikämpfen, die schon vormittags eine heftige Zuschauer-menge angezogen hatten. In den Wettbewerben wurden bei den Mädels die Endzeitpunkte im Handball und Hohen ermittelt. Die Schwimmer nahmen die Entscheidung im Rumpfspringen in Angriff und schließlich wurden auch die Kämpfe im Tennis gut geführt.

Im Handball des BDM gelangte die Seidenfelle (Untergau Leipzig) mit 21 (11) über Weisfallen in das am Sonntag stattfindende Endspiel, wo sie gegen den Obergau Württemberg anzutreten haben, der 7:3 (3:2) gegen Kärnten erfolgreich war.

Gleich mit 13:0 (6:0) wurden die süddeutschen Fockenteilerinnen in der Juniorenrunde von der Ost-Mittelschule gefolgt. Mittelschule fest nummeriert im Endspiel gegen Pommern, das 3:1 den Obergau Hochland auswärts schaltete.

Bemerkenswerte Leistungen wurden von den Mädels in den leichtathletischen Wettbewerben gezeig. In den Vorkäufen über 100 Meter erreichte Strödeloff (Südwesten) mit 12,0 die beste Zeit, Reich (Dresden), Führerbach (Baden) und Reich (Karin) folgten auf je 12,3 Sekunden. Die Seidenfelle in den Vorkäufen über 80 Meter wurden von Hothum (Schwaben) mit 12,0 Sekunden, Reich (Widder) überbrangen im Hochsprung 1,40, und Reich (Sachsen) schaffte sogar noch 1,51 Meter. Der beste Speerwurf war bis jetzt 42,50 Meter durch Schöde (Sachsen) zu verzeichnen und im

Weitwurf führte nach den Vorkäufen Schöde (Sachsen) mit 55,1 Meter.

Schmidt (Frankfurt) und Günther (Mainz) bei den Jungen sowie Brunner (Salzburg) bei den Mädels waren als erste Teilnehmer im Tennis unter die Letzten ihrer der Einzelbewerbe ein.

Die ersten Jugendmeisterschaften in Chemnitz brachten bei schönem Wetter lebhaften Kampftrieb auf allen Sportplätzen. Im Schwimmbad fielen bereits die ersten Entschiedenheiten. Über 400 Meter traupte sich bei der OJ, der Magdeburger Röniger überlegen in 5:03,6 vor Laßowski (Saxonia) in 5:15,5 und Reich (Berlin) in 5:18 durch. Bei den Mädels war die Deutsche Meisterin Frau Edmüß (Sachsen) in 5:57,6 nicht zu schlagen. Die Hamburgerin Mannon in 6:00,2 und Badmeyer (Hildesheim) in 6:17,1 blieben die Plätze.

Im Parkballturnier erreichte Anny Niederlein bereits das Endspiel durch den 4:0 (3:0) Sieg über Heffner-Wassau. Weisfallen gewann mit 3:1 (0:1) das Wiederholungsstück gegen Wien. Der amtschiedliche Teilnehmer wird nun im Kampf Weisfallen - Sachsen ermittelt. Im ersten Trophäenstück siegte Berlin mit 2:0 (0:0) über das Gebiet Nordsee. Im Handball-Trophäenstück der OJ, dem Württemberg mit 17:4 (7:2) über Wien und Württemberg mit 12:11 (6:3) nach Verlängerung über Wien zum Erfolg. Bei den Sockenkämpfen setzte sich im Trophäenstück die OJ, von Niederlein mit 2:1 (0:1) gegen Wien und beim BDM, das Obergebiet Baden mit 6:1 (3:0) gegen Mecklenburg durch.

Das Deutsche Juniorspiel ermittelte im Rumpfspringen in Witz (Berlin) mit 22,40 Punkten seinen ersten Reichssieger.

jährige Pferde wurde wieder Frau Franke auf Curacao. Zunächst hatte man noch die Eignungsprüfung für Wagenpferde abgenommen, die ein Teil der Vielseitigkeitsprüfung für Wagenpferde ist. Die Prüfung hat hier bisher SA-Truppführer Ulling (R. St. 40) mit H. Bauernmeisters Wolane III und Franke

Den Höhepunkt der gestrigen Jagdspringen bildete zweifelslos das Jagdspringen Kl. M. Der schwärze, aber darum auch interessanter Parcours mündete in einer Mindestzeit von 105 Sekunden bemängelt werden. Die Zeit wurde nicht wieder erreicht, die meisten Pferde mit den drei für hintereinander befindlichen Hochsprüngen fertig wurden. Schwierigkeiten bot wiederum der Wassergraben, wegen des „Hilands“ im Vordergrund gut genommen wurde. Es lag lange Zeit so aus, als sollte niemand fehlerlos über den Parcours kommen. Bis dann als erster wieder einmal H. Seyfert zeigte, daß er zu bewältigen war. Er schaffte es in vorbildlicher Form in 87 Sekunden. Nach einigen Unterbrechungen folgte ihm Hauptmann Praetorius auf Deide, ihm glückte es sogar, die Zeit seines fehlerlosen Vorgängers um zwei Sekunden zu unterbieten. Eine Entlastung war es, als O. Sponholz auf Standarte sämtliche Sprünge fehlerlos in 75 Sekunden bewältigte. Diese Zeit wurde nicht wieder erreicht. Allerdings am Nische (Lützow'sche Dresden) nahe an diese beste Zeit heran.

Den Beschluß des ersten Turniertages bildete nach einer Dressurprüfung für Reitpferde Kl. L die Vorküpfung eines mindestens vierjährigen der SA-Reiterstandarte 40. Dieser prächtige Wettbewerb ist als um so wertvoller zu bezeichnen, als seine sämtlichen acht Pferde gewöhnlich auf dem Acker arbeiten und bisher noch nie zusammenhängend, sondern erst auf dem Sommer aufzunehmend wurden. Dieser Wettbewerb, der nicht nur im Schritt, sondern auch im Trab und Galopp vorgelegt wurde, bildete aber auch einen deutlichen Gradmesser für die gründliche Ausbildung innerhalb der SA-Reiter.

Jagdspringen Kl. L: H. Schöde, Strödel auf Jahnfahrer 56 Sek. (0), Seidenfelle, Fürtich auf Oberst 56,4 (0), 3. Spinn, 8. W. Mannert auf Hieronimus Witzke 59 (0), 4. H. Schöde, Strödel auf Landmann 59,2 (0), 5. H. Schöde, Strödel auf Seidenfelle 59,4 (0), 6. H. Schöde, Strödel auf Witzke 59,4 (0), 7. W. Mannert auf Witzke 60,2 (0), 8. Spinn, 9. W. Mannert auf Witzke 60,4 (0), 9. W. Mannert auf Witzke 74,3 (0).

Jagdspringen Kl. L: 1. Spinn, Fürtich auf Cillite 50,4 Sek. (0), 2. Seidenfelle, Wolane auf Cillite 50,8 (0), 3. H. Schöde, Strödel auf Cillite 51,1 (0), 4. W. Mannert auf Witzke 51,1 (0), 5. H. Schöde, Strödel auf Witzke 51,1 (0), 6. H. Schöde, Strödel auf Witzke 51,1 (0), 7. W. Mannert auf Witzke 51,1 (0), 8. Spinn, Fürtich auf Cillite 52,1 (0), 9. W. Mannert auf Witzke 52,1 (0), 10. W. Mannert auf Witzke 52,1 (0), 11. W. Mannert auf Witzke 52,1 (0), 12. Seidenfelle, Wolane auf Cillite 52,1 (0).

Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. A: 1. G. Range auf Witzke 3,30 Sek., 2. Frau Franke auf Witzke 3,7 Sek., 3. W. Mannert auf Witzke 3,7 Sek., 4. W. Mannert auf Witzke 3,7 Sek., 5. G. Range auf Witzke 4,3 Sek., 6. G. Range auf Witzke 4,3 Sek., 7. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 8. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 9. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 10. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 11. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 12. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 13. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 14. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 15. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 16. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 17. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 18. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 19. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 20. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 21. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 22. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 23. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 24. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 25. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 26. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 27. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 28. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 29. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 30. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 31. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 32. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 33. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 34. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 35. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 36. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 37. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 38. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 39. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 40. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 41. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 42. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 43. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 44. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 45. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 46. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 47. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 48. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 49. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 50. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 51. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 52. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 53. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 54. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 55. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 56. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 57. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 58. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 59. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 60. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 61. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 62. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 63. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 64. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 65. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 66. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 67. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 68. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 69. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 70. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 71. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 72. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 73. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 74. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 75. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 76. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 77. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 78. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 79. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 80. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 81. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 82. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 83. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 84. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 85. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 86. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 87. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 88. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 89. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 90. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 91. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 92. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 93. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 94. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 95. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 96. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 97. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 98. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 99. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 100. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 101. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 102. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 103. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 104. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 105. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 106. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 107. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 108. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 109. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 110. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 111. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 112. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 113. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 114. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 115. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 116. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 117. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 118. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 119. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 120. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 121. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 122. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 123. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 124. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 125. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 126. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 127. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 128. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 129. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 130. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 131. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 132. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 133. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 134. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 135. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 136. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 137. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 138. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 139. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 140. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 141. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 142. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 143. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 144. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 145. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 146. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 147. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 148. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 149. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 150. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 151. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 152. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 153. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 154. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 155. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 156. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 157. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 158. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 159. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 160. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 161. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 162. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 163. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 164. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 165. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 166. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 167. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 168. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 169. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 170. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 171. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 172. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 173. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 174. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 175. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 176. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 177. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 178. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 179. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 180. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 181. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 182. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 183. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 184. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 185. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 186. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 187. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 188. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 189. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 190. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 191. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 192. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 193. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 194. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 195. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 196. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 197. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 198. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 199. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 200. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 201. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 202. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 203. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 204. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 205. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 206. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 207. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 208. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 209. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 210. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 211. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 212. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 213. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 214. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 215. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 216. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 217. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 218. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 219. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 220. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 221. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 222. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 223. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 224. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 225. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 226. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 227. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 228. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 229. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 230. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 231. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 232. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 233. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 234. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 235. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 236. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 237. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 238. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 239. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 240. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 241. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 242. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 243. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 244. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 245. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 246. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 247. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 248. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 249. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 250. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 251. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 252. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 253. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 254. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 255. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 256. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 257. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 258. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 259. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 260. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 261. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 262. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 263. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 264. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 265. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 266. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 267. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 268. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 269. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 270. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 271. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 272. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 273. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 274. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 275. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 276. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 277. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 278. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 279. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 280. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 281. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 282. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 283. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 284. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 285. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 286. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 287. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 288. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 289. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 290. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 291. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 292. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 293. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 294. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 295. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 296. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 297. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 298. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 299. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 300. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 301. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 302. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 303. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 304. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 305. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 306. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 307. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 308. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 309. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 310. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 311. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 312. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 313. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 314. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 315. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 316. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 317. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 318. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 319. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 320. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 321. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 322. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 323. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 324. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 325. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 326. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 327. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 328. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 329. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 330. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 331. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 332. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 333. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 334. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 335. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 336. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 337. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 338. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 339. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 340. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 341. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 342. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 343. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 344. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 345. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 346. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 347. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 348. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 349. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 350. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 351. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 352. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 353. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 354. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 355. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 356. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 357. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 358. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 359. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 360. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 361. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 362. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 363. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 364. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 365. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 366. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 367. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 368. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 369. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 370. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 371. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 372. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 373. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 374. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 375. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 376. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 377. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 378. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 379. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 380. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 381. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 382. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 383. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 384. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 385. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 386. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 387. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 388. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 389. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 390. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 391. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 392. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 393. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 394. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 395. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 396. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 397. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 398. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 399. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 400. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 401. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 402. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 403. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 404. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 405. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 406. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 407. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 408. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 409. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 410. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 411. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 412. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 413. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 414. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 415. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 416. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 417. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 418. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 419. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 420. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 421. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 422. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 423. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 424. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 425. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 426. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 427. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 428. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 429. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 430. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 431. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 432. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 433. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 434. W. Mannert auf Witzke 4,3 Sek., 435. W.



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Legt: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Hauptstraße 67. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal,
jedoch 2404. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Ver-
öffentlichungsorgan für die Mitglieder der Partei im Gau
Mitteldeutschland und der Angehörigen der Partei und
unterliegt eingehender Zensur. — G. 1111:
Halle (Saale), Wolfenbüttel 18, Bern. 276 St.
Zelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 234

Bezugspreis monatlich 2,- RM. postfrei 20 Pf.
Polenbrief. — Postbezug 2,10 RM. (einmal 40,28 Pf.)
Polenbriefgebühren postfrei 42 Pf. (Polenbriefgebühren). — Ab-
gabe monatlich 2,- RM. — Keine Anzeigenpreise bei
Erteilungen wichtiger Anzeigen. — Der Bezug gilt
für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am
28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.
Sonnabend, den 26. August 1939

Deutsche im Maschinengewehrfeuer:

24 Tote bei Lodz - Acht Tote bei Bielik

Polnisches Militärflugzeug überfliegt deutsches Gebiet Warschau militärische Vorbereitungen erreichen Höhepunkt

Die größten Massenmorde, die die
deutsche Wehrmacht im Osten
verrichtet hat, sind die polnischen
Mordaktionen. In Lodz wurden
über 24 Tote als entsetzliches Opfer
des polnischen Verbrechens den Boden
ergraben. In Bielik wurden
acht Tote als entsetzliches Opfer
des polnischen Verbrechens den Boden
ergraben.

erschossen Handstreich beabsichtigt

ermordeten Polenums

Truppensammeln an Ostpreukens und Oberschlesiens Grenze

Die Gefangenen, unter denen sich auch
Polen im Alter von nahezu 70 Jahren
und ein 68jähriger Türke befanden,
wurden wie eine Herde Vieh auf offe-
nen Schlachtplätzen zusammengeführt und aus
den Wagons herausgeholt. Auf je-
dem Waggon vor und hinter dem Ge-
wehrentwurf hockten die kriegs-
verwundeten Soldaten und mit
Schultern und Füßen.
Etwa fünf Kilometer hinter Bielik
wurde die Wagenkolonne hinter-
halten, da der polnische Militär
nicht ins Schützen und auf den Acker-
boden gerieten war. Mehrere der Gefangenen,
aufgehoben und beschützt, das was der
besten Verhältnisse teilen zu müssen, be-
stehen diese Situation, um vom Waggon zu
entkommen und in ein nahe Waldchen zu ent-
weichen, eine Verzweiflungstat, die sich blut-
ig abspielte.
Die Polen gaben auf die Flüchtenden und
die noch auf dem Waggon befindlichen
angehenden mehrere Gewehrschüsse ab, und
gleiches Augenblick wälzten sich etwa 15
Gefangene, darunter ein Türke, waren
sofort tot, sieben andere Männer wur-
den schwer verletzt, davon zwei Volksdeutsche
lebensgefährlich.

Berlin, 25. August. Durch überein-
stimmende zuverlässige Meldungen aus pol-
nischem Grenzgebiet und durch neue An-
sagen polnischer Deserteure steht nunmehr
einwandfrei fest, daß die Polen Heber-
fälle auf deutsches Gebiet beab-
sichtigen. Die Truppensammeln und
militärischen Vorbereitungen der
Polen tragen keineswegs defensiven Charak-
ter. So wurden an der ostpreukischen
Grenze bei Mlawo und Przasnysz drei pol-
nische Angriffsdivisionen und eine Panzer-
brigade versammelt.
Auch an der oberschlesischen Grenze
sind Vorbereitungen erkennbar, die auf
einen beabsichtigten Handstreich der Polen
schließen lassen. Aus Kreuzburg wird gemel-
det, daß gegenüber von Landsberg und
Holenberg (S.) die 19. und 13. polnische
Division und die Kavalleriebrigade Wlo-
slinka in Bereitschaft zum Vormarsch
gegen die deutsche Grenze sind. Gegenüber
von Gleiwitz ist die 28. polnische Division
festgestellt worden. Art und Umfang der
polnischen Verteidigungsmassnahmen, verstärk-
ter Wege- und Stellungsbau und Anlage

von Depots, lassen deutlich Angriffsab-
sichten erkennen.
**Polnische Schilder
für Breslaus Bahnhöfe!**
Aus dem Gefühl der gegen Deutschen,
Gleiwitz und Hindenburg gerichteten
Kanonenläute heraus wagt man sich in pol-
nischen Kreisen bereits in Siegesträumen
und bereitet Maßnahmen für eine
„rasche Uebernahme Deutsch-
Oberschlesiens“ vor. So konnten wir
aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß man
bereits polnische Schilder für die
Bahnhöfe in Deutschen — Wroclaw, Gleiwitz —
Gleiwitz, Oppeln — Opole und sogar für
Breslau — Breslau hat anfertigen lassen.
Des weiteren hat man bei Eisenbahn, Post
und Polizei bereits Vorbereitungen für die
eventuelle Uebernahme bestimmter Stellen
in Deutsch-Oberschlesien getroffen.
So grotesk es auch klingen mag, so wahr-
scheinlich glaubt Polen an die bevorstehende
Befreiung der polnischen Brüder jenseits
der Grenze, wie es erst vor wenigen Tagen
der „Kowstaniec“, das Organ des vom Wo-
woden Gragzynski geführten Aufständischen
verbandes, wörtlich sagte.



Außenkommissar Molotow unterzeichnet den Pakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Von links: Außenminister von Ribbentrop, Stalin, Unterstaatssekretär Gaus, Legationsrat Hilger, Außenminister Molotow, Botschafter Graf von Schulenburg